



BASLER SCHULBLATT

Ausgabe Nr. 10 / Oktober 2010 / 71. Jahrgang

**«MEINSCH, Y WIRD EMOL
E GUETE SCHIELER?»**

- › **Vivre la langue – Sprachbegegnungsangebote für die Basler Schulen**
- › **Karneval der Tiere im Kleinbasel**
- › **Schulharmonisierung: Für Arbeitsgruppen werden Lehrpersonen gesucht**

Mehr Mobilität? Mehr Leistung? Mehr Power?

Das schnellste, leistungstärkste MacBook Pro aller Zeiten.

Für den Schulanfang.



Die neue MacBook Pro Familie

Die neuen 13", 15" und 17" MacBook Pro Modelle sind da. Jetzt mit schnelleren Intel Prozessoren, NVIDIA Grafikprozessoren der nächsten Generation und einer noch längeren Batterielaufzeit.

	MacBook Pro 13"	MacBook Pro 13"	MacBook Pro 15"	MacBook Pro 15"	MacBook Pro 15"	MacBook Pro 17"
Artikel-Nr.	MC374	MC375	MC371	MC372	MC373	MC024
Prozessor	2.4 GHz Intel Core 2 Duo	2.66 GHz Intel Core 2 Duo	2.4 GHz Intel Core i5	2.53 GHz Intel Core i5	2.66 GHz Intel Core i7	2.53 GHz Intel Core i5
Festplatte	250 GB	320 GB	320 GB	500 GB	500 GB	500 GB
Grafikkarte	NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB	NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB	NVIDIA GeForce 330M mit 256 MB	Intel HD Graphics + NVIDIA GeForce 330M mit 256 MB	Intel HD Graphics + NVIDIA GeForce 330M mit 512 MB	Intel HD Graphics + NVIDIA GeForce 330M mit 512 MB
Anschlüsse	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort	2x USB, 1x FireWire 800, 1x SD Card Slot, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort
mit 4 GB RAM	CHF 1333.- (statt 1465.-)	CHF 1690.- (statt 1858.-)	CHF 2045.- (statt 2248.-)	CHF 2182.- (statt 2398.-)	CHF 2439.- (statt 2680.-)	CHF 2527.- (statt 2778.-)
mit 6 GB RAM	CHF 1545.- (statt 1698.-)	CHF 1909.- (statt 2098.-)	CHF 2264.- (statt 2488.-)	CHF 2399.- (statt 2638.-)	CHF 2657.- (statt 2920.-)	CHF 2746.- (statt 3018.-)
mit 8 GB RAM	CHF 1751.- (statt 1925.-)	CHF 2109.- (statt 2318.-)	CHF 2455.- (statt 2698.-)	CHF 2599.- (statt 2858.-)	CHF 2857.- (statt 3140.-)	CHF 2946.- (statt 3238.-)

Das Notebook für alle.

Schneller, leistungstärker

und mit mehr Batterielaufzeit.



MacBook 13"

- Robustes Unibody-Gehäuse
- Multi-Touch-Trackpad aus Glas
- Brillanter LED Bildschirm
- Bis zu 10 Stunden Akkubetrieb

Artikel-Nr.	MC516
Prozessor	2.4 GHz Intel Core 2 Duo
Festplatte	250 GB
Grafikkarte	NVIDIA GeForce 320M mit 256 MB
Anschlüsse	2x USB, 1x Ethernet, 1x Mini DisplayPort
mit 2 GB RAM	CHF 1155.- (statt 1270.-)
mit 3 GB RAM	CHF 1220.- (statt 1340.-)
mit 4 GB RAM	CHF 1273.- (statt 1398.-)

AppleCare Solution Plan für MacBook und MacBook Pro 13"

Garantieverlängerung ab Kaufdatum für **3 Jahre CHF 235.-** | **4 Jahre CHF 329.-** | **5 Jahre CHF 439.-**

AppleCare Solution Plan für MacBook Pro 15" und MacBook Pro 17"

Garantieverlängerung ab Kaufdatum für **3 Jahre CHF 319.-** | **4 Jahre CHF 459.-** | **5 Jahre CHF 589.-**

**Wir sind vom
27. – 29. Okt. 2010 an der**



Besuchen Sie uns am Stand I 04

Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter www.heinigerag.ch.
Angebot gültig für Lehrer, Dozenten, Professoren und Schulen. Wir benötigen eine schriftliche Bestellung mit Ausweiskopie oder Bestätigung der Schule oder eine Bestellung auf offiziellem Schulpapier.

HeinigerAG.ch

4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, info@heinigerag.ch
4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, olten@heinigerag.ch
9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, buchs@heinigerag.ch

 **heinigerag.ch**

GUTEN TAG

von Regina Kuratle

Verderben zu viele Köche den Brei?

Im Magazin der «Basler Zeitung» und des «Tages-Anzeigers» wurde unlängst kritisiert, die Schule werde von Reformwahn und Bildungsbürokratie erdrückt. Ich nehme diese Voten sehr ernst und bedauere gleichzeitig, dass «Innovation» im Bildungsbereich schon fast zum Schimpfwort geworden ist. Wenig geachtet dessen hat sich die Politik im Kanton Basel-Stadt für Anpassungen im Bildungsbereich entschieden – in meinen Augen gibt sie der Schule damit eine Chance und die Zukunft wird ihr Recht geben. Diesen pädagogischen Auftrag wollen wir nun im Rahmen des Projekts Schulharmonisierung möglichst gut erfüllen. Für die Entwicklung der Schule gibt es wohl kein Vorgehen und kein inhaltliches Programm, das bei allen Lehrpersonen und Schulleitungen auf Akzeptanz stösst – genauso wie es kein Standardrezept gibt für eine Suppe, die allen schmeckt. Was ist nun zu kochen, damit wir die Betroffenen dafür gewinnen können, sich auf die geplanten Erneuerungen einzulassen, sie vor Ort zu gestalten und zu leben? Das Suppen-Hauptrezept der Kantonsküche soll ausgewogen sein, sonst schmeckt es nicht allen Anspruchsgruppen. Es besteht je aus einer grossen Portion der Grundzutaten bottom up und top down. Bottom up entwickelt seinen Geschmack am besten, wenn schon von Anfang an daran gedacht wird. Die Kochzeit dauert länger als bei top down und der Geschmack dringt dadurch in top down ein. Letzteres muss zwar weich, aber nie ganz fertig gekocht werden. Alles muss ständig gut gerührt werden – es ist gut darauf zu achten, dass top down nicht obenauf schwimmt und bottom up nicht anhockt. Weitere Zutaten können, nachdem die Kantonsküche den Fonds ausgetragen hat, vor Ort beigefügt werden. Beim Würzen hat sich das kantonale Küchenteam zurückzuhalten. Jeder schmeckt die Suppe gerne selber ab und zu viel Salz macht sie ungeniessbar. Dennoch kocht hier nicht jeder sein eigenes Süppchen, weil die Grundzutaten für alle dieselben sind. Es kann daher nicht genug Köche geben – wir fühlen uns geehrt, wenn Sie mitkochen.

Thema

«Meinsch, y wird emol e guete Schieler?»

Kathrin Urscheler

4

EDit

«Stärkt die Schule!» (Teil 3)

Markus Stauffenegger

6

Vivre la langue

Brigitta Kaufmann

7

Kleine Kinder lernen spielerisch Deutsch

Sunita Mahato

8

Karneval der Tiere im Kleinbasel

Informationen aus dem ED

10

Drehscheibe des Lehrstellenmarktes

Regula Dill

12

Berufsporträt: Fachfrau/-mann Gesundheit

Roland Bachmann

13

Schulharmonisierung

Einladung zum Mitgestalten

Teilprojektleitungen Pädagogik

14

Kurz und gut, Agenda

16/17

Staatliche Schulsynode

Ausschreibung von Arbeitsgruppensitzen

Heini Giger

18

Neue Mitglieder im Vorstand

19

Stippvisite in der Tagesschule Wasgenring

Heini Giger

20

SSS in Kürze

Dorothee Miyoshi

21

Forum

22

Freiwillige Schulsynode

fss in Kürze

Dorothee Miyoshi

22

Schule und Theater

Ab ins Theater!

Jakob Meyer

24

Theaterangebot für Schulklassen

24

Angebote

Angebot für Lehrpersonen

26

Medien

Aktuelles vom DTU

28

Neues aus der PDS

30

Impressum

32



Statistik und Rangliste sowie Bilder vom 27. Waldlauf Lange Erlen unter <http://bsb.edubs.ch>

«MEINSCH, Y WIRD EMOL E GUETE SCHIELER?»

Das Schulblatt begleitete einen Erstklässler bei seinem Schuleinstieg

von Kathrin Urscheler

Wie er sich die Schule vorstellen sollte, wusste er vor den Sommerferien nicht so genau. Seit August besucht der siebenjährige Jarin nun die 1. Klasse und ist hoch motiviert. In der Schule gefällt es ihm sogar noch besser als im Kindergarten – und dies, obwohl er noch in den Sommerferien dem Kindergarten nachgetrauert hat. Seine Mutter begleitet Jarin Schritt für Schritt bei seinem Schulanfang.

«Als ich Jarin am ersten Schultag abholte, war er ausserordentlich stolz, dass er Hausaufgaben hatte», erzählt seine Mutter lachend. Ihr Sohn besucht seit Anfang Schuljahr die 1. Klasse der Primarschule Gotthelf. Ja, er mache sehr gerne Hausaufgaben, bestätigt der Siebenjährige. Überhaupt gehe er sehr gerne in die Schule. «Es läuft viel mehr als im Kindergarten. Zum Beispiel machten wir ein Rechnungs-Spiel im Turnen, bei dem alle mit einer Zahl nach vorne mussten. Auch einen Igel haben wir gebastelt und verschiedene Gegenstände im Schulzimmer gezählt: Fenster, Lampen, Stühle und Tische.» Apropos Tisch. Seine Lehrerin, so Jarin, habe einen Zaubertisch. Wenn es dunkel sei, könne man an diesem Tisch Streichhölzer entzünden. Sie hätten das einmal ausprobiert.

Pausen-Spiele

Munter erzählt Jarin von der Schule. Man bekommt den Eindruck von einem sehr bunten, leicht chaotischen Kinder-

paradies, bei dem viel gelernt und auch viel gespielt wird. So dürfen die Kinder, wenn sie fertig sind mit ihren Arbeiten, in die Spielecke. Dort stehen ein Domino-Spiel, eine Gluggerbahn und kleine Bowlingkugeln bereit. Auch Comics gibt es und das seit Generationen bewährte Spiel mit den Mäusen, die an ihren Schwänzen von der bösen Katze, meist einem Becher, weggezogen werden müssen. Die Mäuse sind aus Baumnüssen und müssen einiges aushalten. «Zwei sind heute kaputt gegangen. Antonio hat sie kaputt gemacht. Aber Angelika hat sie wieder geflickt», so Jarin. Von seinen neuen Klassenkameraden mag er Lars am liebsten.*

Mittlere Buchstaben

Seine Mutter war erstaunt, dass Jarin bei mehr als einer Lehrperson Unterricht hat. Das sei in ihrer Primarschulzeit anders gewesen. Jarin hat vier Lehrpersonen. Die Klassenlehrerin teilt ihr Pensum mit einer weiteren Lehrperson. Dazu kommen eine Werklehrerin für die Textilarbeit und eine Musiklehrerin. Dass seine Klassenlehrerin nett ist, macht Jarin daran fest, dass sie bis jetzt nie geschimpft hat. Dieses Nie ist allerdings relativ zu sehen, denn Jarin ergänzt: «Also heute hat sie nur einmal geschimpft. Aber nicht mit mir. Weil es zu laut war bei der Gluggerbahn.» Wie dem auch sei, Jarin mag seine Klassenlehrerin und darüber ist nicht zuletzt seine Mutter sehr froh. Überhaupt scheint sie glücklich zu sein, dass es Jarin in der Schule so gut gefällt: «Er hatte zwei Superjahre im Kindergarten, weil er einen wunderbaren Kindergartenleiter hatte. Nun findet er die Schule sogar noch besser.»

Von der Grossmutter hat er ein Buch mit dem ABC bekommen und natürlich hat seine Mutter ihm Auskunft gegeben, wenn er zum Beispiel Buchstaben wissen wollte. «Aber gepuscht habe ich das nicht», sagt sie, «ich wollte nicht, dass



Den Schulweg kann er alleine. Den hat er mit der Mutter geübt. Zum Schutz trägt er leuchtende und reflektierende Kleidung.
Foto: Juan Perera

er sich im ersten Schuljahr langweilen muss.» Trotzdem konnte Jarin die grossen Buchstaben bereits vor dem Eintritt in die Primarschule. «Schreiben kann ich schon», hatte er noch im Mai stolz verkündet, als er im zweiten Kindergarten war, «aber nur die grossen Buchstaben. Die kleinen sind schwierig.» Doch schon wenige Tage später brachte er sich mit dem ABC-Buch der Grossmutter auch die kleinen Buchstaben bei, weil er merkte, dass die gar nicht so schwierig sind. Und noch etwas konnte er: die mittleren Buchstaben. «Die gehen so, schau!», sagte er und zeichnete einen Buchstaben mit dem Finger auf den Tisch. Leider war am Finger keine Farbe und so blieb der mittlere Buchstabe unsichtbar.

Kompetenter Kindergärtler

Damals, als Jarin noch im Kindergarten war, wusste er nicht so richtig, ob er sich auf die Schule freuen sollte. Er wusste, dass man dort rechnen und schreiben würde und dass er später Fremdsprachen lernen würde. In der Schule, so befürchtete er, würde er nicht mehr spielen dürfen wie noch im Kindergarten: «Nur im Tagi werde ich noch spielen können.» Seine Mutter hatte damals den Eindruck, dass die Schule für ihn noch sehr abstrakt war. Kurz vor den Sommerferien hatte Jarin sie gefragt: «Meinsch, y wird emol e guete Schieler?» Sie antwortete: «Ja, das denke ich schon. Weil du dich für viele Dinge interessierst und gute Ideen hast.» Sie hatte beobachtet, dass Jarin sehr patent war beim Planen, Überlegen und Ausführen von eigenen Bastelideen. So hat er sich zum Beispiel aus Korken ein Haus gebaut und aus Holz ein Gewehr, weil er keine Pistole bekommen hatte. Helfen hat sie ihm bei diesen Aktivitäten nicht müssen.

Die Mutter wusste, dass Jarin, als er noch im Kindergarten war, die Voraussetzungen für die Schule erfüllte. Sie vermutete allerdings, dass er nicht zu den ruhigen Kindern gehören würde und manchmal dreinreden würde. Manchmal denkt sie, es sei wahnsinnig schnell gegangen, bis Jarin in die Schule gekommen ist. Den Zeitpunkt für den Übertritt in die Schule hielt sie dennoch für genau

richtig: «Er hätte es wohl auch letztes Jahr geschafft, aber es ist schön, wenn er nicht strampeln muss.»

Keine Tagesstrukturen

Jarin musste bei Schulbeginn seinen Tagi-Platz wechseln. «In seinem bisherigen Tagi behalten sie die Kinder nur bis zum Kindergarten», erklärt die Mutter. Nachmittags wird er nun, wo er in der Schule ist, in einem privaten Kindergarten betreut. «Es ist sehr schade, dass das Gotthelf-Schulhaus keine Tagesstrukturen und keine Aufgabenbetreuung hat», sagt sie. «Zwar hätte ich einen Platz aus dem Angebot des Erziehungsdepartements suchen können, doch ich hatte keine Garantie, dass Jarin ab dem 1. August einen Platz hat. Den Bescheid hätte ich erst Mitte Juni bekommen, das war für mich als berufstätige Mutter zu knapp.»

Konkurrenzkampf

Inhaltlich hat sie ihren Sohn nicht auf die Schule vorbereitet. Da vertraute sie dem Kindergärtner. Geübt hat sie praktische Dinge wie den Schulweg, das Schuhbinden und auch, dass er den Rucksack am Mittag wieder nach Hause brachte.

In der letzten Woche vor den Ferien kam ein Brief mit einer Materialliste. Bei Schulbeginn müssen alle Kinder diverse Utensilien mitbringen. Unter anderem brauchen sie Schlappchen für den Musikunterricht, einen Turnsack mit Turnzeug, ein Mäppchen für die Hausaufgaben, eine Malschürze, einen Schulsack und ein Etui mit Spitzer. Je nach Einkommen und Wertvorstellungen werden die Kinder dann über die Sommerferien ausgestat-

tet. «Es gibt Eltern, die zahlen für einen Schulsack bis zweihundertfünfzig Franken», stellte Jarins Mutter fest. «Es besteht ein regelrechter Konkurrenzkampf unter den Eltern, wer denn nun den qualitativ hochstehendsten Schulsack für sein Kind erstanden hat.» Sie selber fuhr mit ihrem Sohn für den Schulmaterialkauf nach Frankreich. Jarin hat nun einen Schulsack mit Asterix drauf. Das passt gut, weil er in der Klasse zur Asterix-Gruppe gehört und nicht zur Obelix-Gruppe. Bei den Farbstiften reute seine Mutter das Geld nicht. Ihre Devise: Farbstifte mit Holz aus einem nachhaltig bewirtschafteten Wald sind sinnvoll. Jarin selbst trägt davon keinen Nachteil. Ihm gefällt sein Asterix-Schulsack. Niemand ausser ihm hat einen solchen. Ausserdem findet seine Lehrerin seinen Schulsack super: «Sie sagte, sie wolle auch so einen.» Nicht nur die Eltern, auch die Kinder müssen sich behaupten können. Auf dem Pausenplatz machen die Drittklässler Jagd auf die Kleinen. «Bist du Erstklässler?», fragen sie. Und wenn die Kinder wahrheitsgetreu «Ja» antworten, erschallt gleich darauf ein lautes «Erstklässler-Baby, Erstklässler-Baby!». Jarin erzählt diese Episode gelassen. Er scheint weiterhin motiviert zu sein für die Schule und fürs Lernen. Und endlich gibt er auch das Geheimnis um die mittleren Buchstaben preis. Er meint damit diejenigen Buchstaben, die in der Zeitung anders geschrieben werden als in der Schule, zum Beispiel «a» und «g».

** Die Namen von Jarins Klassenkameradin und Klassenkameraden wurden geändert*

Am ersten Schultag werden die Kinder und ihre Eltern vom Rektor begrüsst. Danach erfolgt die Einteilung in die neue Klasse.

Fotos: Juan Pereras.



«STÄRKT DIE SCHULE!»

Teil 3: Von der Kollegialen Hospitation und einem versteckten Schatz

von Markus Stauffenegger, Leiter Schuldienst Unterricht (SDU)

Die Qualität der Schule hängt in erster Linie vom beruflichen Wissen und Können ihrer Lehrpersonen ab. Gegenseitige Unterrichtsbesuche bieten die einzigartige Möglichkeit, eigene Kompetenzen zu hinterfragen und für sich passgenaue und bedarfsgerechte Entwicklungsschritte zu planen. Für Schulleitungen ist die Kollegiale Hospitation das Gefäss der Unterrichts- und Personalentwicklung. Zusätzlich bietet sich Schulen die Chance, einen versteckten Schatz zu entdecken – wenn sie wollen.



Schritt 1

«Ich handle.»



Schritt 2

«Ich vergleiche mit der Theorie und Praxis anderer.»



Schritt 3

«Und was hat das mit mir zu tun?»

Drei Schritte, wie eine Reflexion ablaufen könnte. Der vierte Schritt ist dann der Entschluss, irgendetwas zu ändern! Oder auch nicht ...

Ein altes Sprichwort meint, Einsicht sei der erste Weg zur Besserung. Viel Wahres liegt in diesem Satz, auch wenn wir heute begrifflich von Selbsterkenntnis und Weiterentwicklung sprechen. Gemeint ist, dass der Weg der eigenen Entwicklung bei einem selber beginnt. Gerade bei Lehrerinnen und Lehrern ist dieser Aspekt bedeutsam. Denn sie sind einerseits für den Bildungserfolg ihrer Schülerinnen und Schüler wichtig und andererseits sind sie in ihrer Berufspersonlichkeit einzigartig. Der beruflichen Weiterentwicklung ist grosse Bedeutung beizumessen. Sie kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie individuell erfolgt.

Von Kollegialer Hospitation zu Reflexiver Praxis

Der im kantonalen Qualitätsmanagement vorgesehenen Kollegialen Hospitation kommt hier eine herausragende Bedeutung zu. Gegenseitige Unterrichtsbesuche regen vertrauliche Gespräche über den Unterricht und die damit verbundenen Stärken und Schwächen an. So können in geschütztem Rahmen eine Standortbestimmung zum eigenen Unterricht vorgenommen und entsprechende Schlüsse gezogen werden. Allerdings sollten diese Besuche seriös und unter Einbezug der Unterrichtsvorbereitung durchgeführt werden. Beobachtungsgrundlage bilden ausgewählte Punkte von «Guter Unterricht». Den Basler Schulen stehen im Rahmen von «IQES-online» vielfältige Instrumente zu Hospitation und Feedback zur Verfügung.

Natürlich ist der Weg jeglicher Entwicklung oft ein steiniger, schliesslich gilt es Neuland zu betreten. Doch gerade in der Schule ist der Lohn der Arbeit entsprechend hoch. Wer hat nicht schon selber das schöne Gefühl erlebt, dass die Erweiterung des eigenen Handlungsrepertoires in der Klassenführung spürbare Erleichterungen gebracht hat – bei der Klasse wie bei einem

selber. Kollegiale Hospitation ist eine Möglichkeit der Reflexion. Grundsätzlich ist die respektvoll-kritische Betrachtung des eigenen Unterrichts immer möglich und nötig. Schulleitungen kommt hier nun eine Schlüsselrolle zu! Sie können für eine «Kultur der Reflexiven Praxis» werben und eine solche an ihrer Schule unterstützen. Dies bedeutet, dass es «chic» ist, an seiner Berufspersonlichkeit und seinem Unterricht zu arbeiten. Dass Fehler zum Alltag gehören. Dass man diese eingestehen und die entsprechenden Schlüsse daraus ziehen darf. Kein noch so ausgeklügeltes Weiterbildungsformat kann auch nur annähernd so wirksam sein.

Der versteckte Schatz!

Es gibt etliche Lehrerinnen und Lehrer, die geniessen nicht nur die Möglichkeit der Hospitation, sondern sie geniessen auch einen guten Ruf. Sie sind erfahren, haben ein gutes Gespür im Umgang mit ihren Schülerinnen und Schülern, können Lerninhalte mit passenden Methoden differenzieren und gekonnt organisieren. Gewiss haben sie viele Fehler gemacht (und machen sie noch heute), nutzen jedoch die Chance daraus zu lernen und sich zu verbessern. Gemeint sind nicht «Überlehrpersonen», keine Koryphäen, sondern einfach gute Lehrerinnen und Lehrer. Sie sind der versteckte Schatz der Schule! Würden Schulen solche Lehrpersonen gezielt weiterbilden und sie damit befähigen, Kolleginnen und Kollegen (die das wollen) im Unterricht für eine gewisse Zeit unterstützend zu begleiten (vom Berufseinstieg bis hin zur Alltagsbegleitung), so würden die Schulen wohl in Verbindung mit der Kultur einer Reflexiven Praxis die wirksamste und die billigste Reform aller Zeiten anstossen.

Was können Lehrpersonen in Fachgremien für sich und ihre Schulen tun? Davon mehr im 4. Teil der Serie im nächsten Schulblatt.

VIVRE LA LANGUE

Sprachbegegnungsangebote für die Basler Schulen

von Brigitta Kaufmann, Fachexpertin Fremdsprachenprojekte, Schuldienst Unterricht (SDU)

Sprachaustausch muss nicht immer heissen, dass sich zwei Klassen aus unterschiedlichen Sprachgebieten treffen. Neben mehreren individuellen Angeboten gibt es in Basel neu auch Sprachbegegnungen, bei denen die Klasse «zur Sprache hinreist».

Ein Klassenaustausch mit einer Partnerklasse kann ein sehr bereicherndes Erlebnis sein. Für die organisierenden Lehrpersonen bedeuten solche Klassenbegegnungen aber immer erhebliche Zusatzarbeit. Mittlerweile gibt es Angebote, welche den Lehrpersonen viel Organisationsarbeit abnehmen und dabei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern nicht minder intensive Sprachbegegnungen ermöglichen.

Individueller Austausch im 8. bis 10. Schuljahr

Andrea, Schülerin einer 1. WBS-Klasse, hat sich für den Einzelaustausch mit dem Jura oder dem Elsass angemeldet. Im Dezember kommt die Bestätigung, dass eine Partnerin im Jura für sie gefunden worden ist. Sie erhält die Angaben zu ihrer Austauschpartnerin und ruft nun bei der jurassischen Familie an. Das braucht Mut, denn Andrea weiss nicht, ob sie sich am Telefon auf Französisch verständigen kann.

Die beiden Familien einigen sich auf je zwei Wochen im Frühjahr für die gegenseitigen Begegnungen. Nach den insgesamt vier Wochen Austausch – mit Schulbesuch – fühlt sich Andrea nicht nur sicherer im Umgang mit Französisch, sie hat auch mit einigen Klassenkameradinnen ihrer Austauschklasse Kontakte geknüpft. MSN, Facebook und Co. erleichtern es, diese weiter zu pflegen.

Sprachbad

Die Schülerinnen und Schüler der 3. OS-Klassen haben die Möglichkeit, ein «Sprachbad» zu nehmen, indem sie zwei Wochen tagsüber ein grenznahe Colège im Elsass besuchen, aber bei sich zu



Hause schlafen. Die Sprachbegegnung ist intensiv und die andere Schulkultur für die Jugendlichen beeindruckend, für einige zu Beginn auch überfordernd. Zu merken, dass eine Verständigung in Französisch doch ganz gut funktioniert, ist für die Schülerinnen und Schüler ein motivierendes Erlebnis, und manche von ihnen behalten auch nach dem Sprachbad den Kontakt zu ihren neuen elsässischen Kollegen «de l'autre côté de la frontière».

Ecole à la ferme

Eine Klasse der OS Kaltbrunnen hat sich für zwei Tage «Schule auf dem Bauernhof» angemeldet – und zwar auf Französisch. Am Nachmittag reisen die Schülerinnen und Schüler nach Porrentruy, auf den Hof von Gabriel Schenk. Eine Gruppe ist für das Füttern der Tiere zuständig, die andere bäckt das Brot und stellt die Butter für das Frühstück her. Gesprochen wird nur Französisch – und es funktioniert. Manchmal braucht es eine «zweite Runde», der Bauer und die Bäuerin erklären nochmals in anderen Worten, was noch nicht von allen verstanden worden ist.

Die Schülerinnen und Schüler tauchen auf diese Weise für kurze Zeit ins Leben auf einem Bauernhof ein – und ganz selbstverständlich auch in die französische Sprache.

Derzeit bieten vier Bauernhöfe im Jura «Ecole à la ferme» an, und auf dem Brüglingerhof läuft seit dem Sommer ein Pilotprojekt, das zukünftig auch den französischlernenden Primarschülerinnen und -schülern zur Verfügung stehen soll.

Weitere Informationen zu den beschriebenen und zu weiteren Angeboten befinden sich auf der Website des Schuldienstes Unterricht: <http://sdu.edubs.ch/projekte/fremdsprachen-projekte>. In den vergangenen Wochen haben zudem alle Schulen entsprechende Flyer und Anmeldeformulare erhalten.

OS-Schüler auf dem jurassischen Bauernhof: Französisch sprechend befassen sie sich mit der Pferdepflege.

KLEINE KINDER LERNEN SPIELERISCH DEUTSCH

Warum der Kanton Basel-Stadt zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit auf frühe sprachliche Förderung setzt

von Sunita Mahato

«Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» nennt sich das basel-städtische Projekt zur frühen Förderung der Lokalsprache. Dessen Ziel ist es, dass alle Kinder mit genügenden Kompetenzen in der deutschen Sprache in ihre Kindergarten- beziehungsweise Schulkarriere starten können. An einer Tagung für Fachpersonen werden am 2. November Ziele und praktische Umsetzung des Projekts vorgestellt.

Aufgrund von Rückmeldungen aus den Kindergärten wird davon ausgegangen, dass etwa ein Drittel aller Kinder beim Eintritt in den Kindergarten über ungenügende Kenntnisse in der deutschen Sprache verfügt. Das Ziel des Projekts «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» ist es, Defizite in der Lokalsprache aufzufangen und damit die Chancengerechtigkeit in den basel-städtischen Schulen zu verbessern.

Teilobligatorium und Spielgruppenvergünstigung

Basel-Stadt will nun als erster Kanton ein Teilobligatorium einführen: Kinder mit ungenügenden Kompetenzen in Deutsch sollen während eines Jahres an zwei Halbtagen pro Woche zum Besuch einer Spielgruppe, eines Tagesheimes oder einer Tagesfamilie verpflichtet werden. Das Teilobligatorium soll frühestens 2013 umgesetzt werden. Unabhängig davon haben auch Kinder aus deutschsprachigen Familien die Möglichkeit, solche Spielgruppen oder Tagesheime zu besuchen. Etliche Spielgruppen und Tagesheime haben die Förderung der deutschen Sprachkenntnisse bereits bewusst in ihr Konzept integriert. Von deren Erfahrungen kann im Projekt profitiert werden.

Seit August dieses Jahres gibt es für Familien mit begrenzten finanziellen Mitteln die Möglichkeit einer Vergünstigung des Spielgruppenbesuchs ihrer Kinder.



29 deutschsprachige Spielgruppen in Basel und vier in Riehen arbeiten entsprechend mit dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt zusammen.

Erzieherinnen und Erzieher von Tagesheimen und Spielgruppenleitende können sich seit 2009 im Bereich der frühen sprachlichen Förderung weiterbilden. Der Lehrgang «Frühe sprachliche Förderung – Schwerpunkt Deutsch» wurde von der Berufsfachschule Basel konzipiert. Im Kurs lernen die Fachpersonen, den Tagesheim- oder Spielgruppenbesuch für Kinder so zu gestalten, dass diese spielerisch und mit Freude die deutsche Sprache erwerben können.

Tagung im November

Mehr über das Projekt «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» erfahren Fachleute aus dem Bildungs- und Betreuungsbereich am 2. November. Anlässlich einer Tagung wird das Projekt vorgestellt. Workshops wie «Frühe Förderung – frühe Bildungsprozesse» und Be-

In der Spielgruppe «Seifiblootere» wird das Prinzip der sprachlichen Frühförderung bereits umgesetzt. Foto: zVg.

suche in Spielgruppen und Tagesheimen geben Einblick in die praktische Umsetzung. Fachpersonen beleuchten in kurzen Inputs weitere Facetten der frühen Sprachförderung und stellen sich auf einem Podium kritischen Fragen des Publikums. Eingeladen sind Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus der Bildungspolitik, Medien und Fachleute aus dem Bereich der frühen Förderung sowie interessierte Lehrpersonen.

Tagung «Bessere Chancen durch frühe Sprachförderung», Dienstag, 2. November, 9–17 Uhr, Mission 21, Missionsstrasse 21, Basel, Programm und Anmeldung bis 18. Oktober unter: www.forumbildung.ch (>aktuell>Veranstaltungen).

KARNEVAL DER TIERE IM KLEINBASEL

Ein Zwischenbericht über das Education-Projekt in der Primarschule Bläsi

Die Education-Projekte Region Basel sind eine einmalige Gelegenheit für die Schulen, Theaterluft nicht nur zu schnuppern, sondern mit den Kindern aktiv mitzuerleben. Die Klassen 3a und 3b der Primarschule Bläsi sind seit gut einem Jahr am Proben, um am 19./20. Oktober bei der Aufführung des «Karneval der Tiere» von Camille Saint-Saëns durch das Ballett Basel und die Basel Sinfonietta im Foyer des Theaters Basel mit auf der Bühne stehen zu können.

Beim vierten Education-Projekt des Balletts Basel ist es Camille Saint-Saëns' «Karneval der Tiere», den das Ballettensemble gemeinsam mit Basler Schulklassen und der Basel Sinfonietta realisieren wird. Richard Wherlock und sein Education-Team, Simone Cavin und Duncan Rownes, lassen sich von der Musik zu witzigen, überraschenden und poetischen Umsetzungen inspirieren. Mit dabei als Workshopleiter ist diesmal auch Publikumsliebling Roderick George. Bei ihm springt der sprichwörtliche «Funken» mit explosiver Kraft auf die Kinder und Jugendlichen über.

Bei den damals noch 2. Klassen der Primarschule Bläsi, die bei der Gemeinschaftsproduktion mitwirken, begannen die Proben nach den Sommerferien 2009. Zu diesem Zeitpunkt war den Kindern noch unklar, auf welches gewaltige und intensive Projekt sie und ihre Lehrpersonen sich eingelassen hatten. Die wöchentlichen Trainingsdoppelstunden mit Simone Cavin wurden zu fest integrierten und gern besuchten Lektionen.

Die Haltung der Kinder verbesserte sich sichtlich, Hemmungen wurden abgebaut und gerades Stehen eine Selbstverständlichkeit. Sogar in den alltäglichen Unterrichtslektionen war eine Verbesserung der Konzentration festzustellen. Wenn das Training einmal ausfiel, fehlte ein wichtiger Schwerpunkt in der Woche.

Intensivwoche im Theater

Bald fand der erste Kontakt mit der Musik von Camille Saint-Saëns statt, die Bewegungsabläufe verdichteten sich und wurden zu erkennbaren Choreographien. Die Arbeit am Projekt gestaltete sich

konkreter. Die Schüler und Schülerinnen müssen sich viel merken und lernen, stets flexibel mit Änderungen umzugehen. Sie wagen sich jeweils mit grosser Freude und Enthusiasmus auf dieses unbekannte Terrain vor. Höhepunkte bis jetzt sind bestimmt die Besuche bei den Proben durch das Ballett Basel und die Basel Sinfonietta, oder wenn ein Tänzer aus dem Ensemble an unserer Probe dabei ist.

Nach einem Jahr intensiven Übens rückt der Premiertermine immer näher. Die hohe Konzentration in den Trainingsstunden steigert sich laufend und die Spannung wächst. Vor der Premiere kommt noch eine Intensivwoche im Theater auf die Kinder zu. Dort werden die einzelnen Teile zusammengefügt und die Kinder werden in dieser Woche nochmals eine ganz andere Art des Arbeitens kennen lernen und sich abermals mit Veränderungen und Neuem auseinander setzen dürfen.

Autorinnenteam: Daniela Egger Schnurbusch und Nicole Markert Strub (Klassenlehrerinnen 3a), Claudia Borer und Barbara Müller (Klassenlehrerinnen 3b)

«Karneval der Tiere», Ein Education-Projekt des Balletts Basel und der Basel Sinfonietta mit Schülerinnen und Schülern der FMS sowie den Klassen 3a und 3b der Primarschule Bläsi Basel, Aufführungen am 19. (19 Uhr) und 20. Oktober (15 und 18 Uhr) 2010 im Foyer des Theaters Basel. Tickets für Schulklassen für CHF 6 pro Person. Reguläre Tickets: CHF 20/12. Vorverkauf an der Theaterkasse, 061 295 11 33.



education projekte
region basel

Fotografie © 2010 Ismael Lorenzo

Informationen aus dem ED

ZWEISPRACHIGER UNTERRICHT AUF SEKUNDARSTUFE I

**Netzwerktagung der NW-EDK in Freiburg am
19. November 2010 mit Basler Beteiligung**



Stottern – was nun?

Öffentlicher Informationsabend am 11. November 2010 im Gymnasium Kirschgarten

In Zusammenarbeit mit der Schule und dem LRB (Logopädinnen- und Logopädenverband der Region Basel) koordiniert die VERSTA einen öffentlichen Informationsabend in Basel. Betroffene, Fachleute und Schulbehörden informieren über die Thematik «Stottern», zeigen Lösungsmöglichkeiten auf und beantworten Fragen.

Donnerstag, 11. November 2010, 19.30–21.15 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Kirschgarten, Hermann Kinkelin-Strasse 10, 4051 Basel. Eingeladen sind alle, die mehr zum Thema «Redeflussstörungen» erfahren möchten.

Weitere Infos unter 033 733 07 31, info@versta.ch oder www.versta.ch.

Module in der L2 und L3? Phasenweiser Unterricht in einer Fremdsprache? Immersion? Zweisprachiger Unterricht? Authentische Texte in verschiedenen Sprachen im Fachunterricht? Pourquoi pas? Andiamo!

bsb. Die «Gruppe Zweisprachiger Unterricht (ZUG)» der NW-EDK lädt am 19. November zu einer Netzwerktagung zum Thema zweisprachiger Unterricht auf der Sekundarstufe I in die Universität Freiburg ein. Tags darauf werden das Jahreskolloquium der APEPS zu zwei- und mehrsprachigem Unterricht auf allen Schulstufen und deren Jahresversammlung durchgeführt. In Plenarsitzungen, sieben parallelen Ateliers und Diskussionsgruppen stehen am 19. November Themen wie die Ausbildung der Lehrpersonen, die Praxis und Didaktik des zweisprachigen Unterrichts und die Lernmaterialien im Vordergrund. Dabei stellen Andi Thommen und Luca Bezzola, Lehrer an der OS Thomas Platter, ein zweisprachiges Pilotprojekt im Fach Geografie/Naturlehre vor.

Am 20. November steht eine Podiumsdiskussion zum Thema Realität und Mythen des zweisprachigen Unterrichts auf dem Programm. Parallel dazu geben der Markt und eine Ausstellung Informationen zu Lernmaterialien, Austausch, institutionellen Bedingungen des zweisprachigen Unterrichts, Schulprojekten, Forschung und Praxis. Die Netzwerktagung richtet sich an Lehrpersonen, Schulleitungsmitglieder, Studierende, Forschende sowie Fachleute aus der Bildungsverwaltung und vermittelt Einblicke in die Planung, Umsetzung und Begleitung des zweisprachigen Unterrichts.

Netzwerktagung zum zweisprachigen Unterricht auf der Sekundarstufe I, Freitag und Samstag, 19. und 20. November 2010, Universität Freiburg, Pérolles 2/Regina Mundi, 1700 Freiburg; Programm unter www.unifr.ch/lipgl/fr/; NewsAgenda, Anmeldung unter www.plurilingua.ch, weitere Informationen unter claudine.broby@unifr.ch.

Broschüre «Informationsveranstaltungen» 2010

bsb. Nach den Herbstferien liegt die aktualisierte Broschüre «Informationsveranstaltungen für Eltern und ab Orientierungsschule auch für Schülerinnen und Schüler» wieder in den Schulen bereit. Mit der Publikation erhalten Eltern von Kindern, die im Schuljahr 2011/2012 in den Kindergarten oder in die Primarschule eintreten oder welchen ein Schulwechsel bevorsteht, Angaben zu den Veranstaltungen der Kindergärten und Schulen. Die Informationsabende richten sich darüber hinaus auch an Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse der OS. Das bisherige Faltblatt wurde neu gestaltet und erscheint dieses Jahr als handliche Broschüre im A5-Format. Die Publikation enthält auch Informationen in Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Albanisch, Serbokroatisch, Tamilisch und Türkisch.

Die Broschüre «Informationsveranstaltungen für Eltern und ab Orientierungsschule auch für Schülerinnen und Schüler» ist auch an folgenden Orten erhältlich:

- Kundenzentrum Spiegelhof (Einwohneramt), Spiegelgasse 6, 4001 Basel; Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 17.30 Uhr, Samstag 9 bis 14 Uhr
- Erziehungsdepartement, Bildungskoordination, Leimenstrasse 1, Telefon 061 267 84 07/08, E-Mail bildung@bs.ch.

Auf der Website des Erziehungsdepartements steht sie zudem als PDF-Dokument zur Verfügung (www.publikationen-bildung.bs.ch).



ELTERN IN DIE BERUFSWAHL EINBINDEN

**Führungen in elf Sprachen für Eltern während
der Basler Berufs- und Bildungsmesse 2010**

Während der dritten Basler Berufs- und Bildungsmesse vom 14. bis 16. Oktober 2010 im Messezentrum Basel können fremdsprachige Eltern die Messe zusammen mit einem interkulturellen Vermittler besuchen.

bsb. Eine Berufslehre mit Lehrabschluss ist für viele junge Menschen der geeignetste Weg in die Arbeitswelt. Wer eine

Stelle und eine befriedigende Arbeit hat, fühlt sich wohl und von der Gesellschaft aufgenommen. Je besser Schulabgängerinnen und -abgänger ausgebildet werden, desto kleiner ist die Gefahr, dass sie keine Arbeit finden und irgendwann von der Sozialhilfe abhängig werden. Vielen Migrantinnen und Migranten ist das schweizerische Berufsbildungs-

system allerdings fremd. Oftmals wird unterschätzt, dass eine Lehre eine solide Ausbildung ist, die später ein Grundeinkommen und zahlreiche Weiterbildungsperspektiven ermöglicht. Deshalb sind neben den Schülerinnen und Schülern die Eltern eine prioritäre Zielgruppe der Basler Berufs- und Bildungsmesse.

Am Messesamstag führen Mediatorinnen und Mediatoren aus verschiedenen Kulturkreisen interessierte Eltern in elf verschiedenen Sprachen – darunter auch Deutsch – durch die Messe. Die Mediatoren wurden in Zusammenarbeit mit der Ausländerberatung der GGG und dem Elterntreff Berufswahl eigens für die Messe geschult. Sie vermitteln den Eltern vor und während der Messe die verschiedenen Berufsbilder und Weiterbildungsmöglichkeiten und informieren über Chancen und Perspektiven im Schweizerischen Berufsbildungssystem.

Damit die Eltern die Basler Berufs- und Bildungsmesse unbeschwert besuchen können, werden drei- bis zwölfjährige Kinder in einem Kinderhort des Vereins Robi-Spiel-Aktionen betreut.

Elternführungen gibt es am Samstag, 16. Oktober 2010, in folgenden Sprachen: Englisch (10 Uhr), Italienisch (10.30 Uhr), Kurdisch (11 Uhr), Deutsch (11 und 13.30 Uhr), Französisch (11.30 Uhr), Bosnisch/Serbisch/Kroatisch (12 Uhr), Portugiesisch (13 Uhr), Albanisch (14 Uhr), Türkisch (14 und 15 Uhr), Tamil (14.30 Uhr), Spanisch (15 Uhr); weitere Informationen sind im Internet unter www.baslerberufsmesse.ch erhältlich.

*Mediatorin Mani Murugesu führt ihre Landsleute durch die Basler Berufs- und Bildungsmesse.
Foto: zVg.*



Wir haben sie. Die Unterstützung für Ihr

KREATIVES KLASSENPROJEKT

Machen Sie mit!

www.creaviva.org/wettbewerb

Kreative Workshops im Kindermuseum Creaviva,
Projektbeiträge à CHF 2000 und eine Klassenreise
im Wert von CHF 4000 zu gewinnen.

Anmeldung bis 31.10.2010



Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge


Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva

DREHSCHIEBE DES LEHRSTELLENMARKTES

Auf dem Internetportal www.lenabb.ch sind bereits die Lehrstellen für 2011 aufgeschaltet

von Regula Dill, Leiterin Fachstelle Berufsberatung

Die offen gemeldeten Lehrstellen in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sind seit Mitte September auf dem Portal lenabb.ch verfügbar. Die Erfahrung zeigt, dass etwa drei Viertel der jedes Jahr besetzten Lehrstellen im kurz Lena genannten Lehrstellennachweis im Internet veröffentlicht worden sind.

Die Lehrstellensuche für 2011 hat begonnen. Schülerinnen und Schüler suchen Lehrbetriebe für ihren Wunschberuf, schreiben Lebensläufe und Bewerbungsbriefe und warten gespannt auf die Antworten. Die Verantwortlichen in den

Lehrbetrieben sichten Bewerbungsdossiers, führen Schnupperlehren und Bewerbungsgespräche durch. Viel Arbeit steckt da jeweils drin, auf beiden Seiten.

Fast täglich kommen neue Ausschreibungen

Drehscheibe des Lehrstellenmarktes in der Region Basel ist das Internet-Portal lenabb.ch. Seit dem Jahr 2004 veröffentlichten die beiden Basler Kantone gemeinsam das Lehrstellenangebot auf dieser Website. In Basel ist es die Fachstelle Berufsberatung der Abteilung Berufsberatung, Berufs- und Erwachsenenbildung, die den Lehrstellennachweis (Lena) betreut. Bevor die gemeldeten Lehrstellen im Internet stehen, wird viel Vorbereitungsarbeit geleistet: In Basel werden rund 1900 Lehrbetriebe im August angefragt, in welchen Berufen sie für das kommende Jahr wie viele Lehrstellen anbieten. Alle Rückmeldungen werden geprüft, erfasst und für die Veröffentlichung im Internet bearbeitet.

Nicht alle Lehrbetriebe entscheiden schon im August, ob sie eine Lehrstelle anbieten wollen. Lehrstellenangebote können jederzeit bis zum nächsten Juli gemeldet werden. So ist der Lehrstellen-

nachweis ständig in Bewegung, Neumeldungen und Besetzungsmeldungen treffen fast täglich ein. Deshalb lohnt es sich für Lehrstellensuchende, immer wieder den Lena zu konsultieren. Insgesamt werden drei Viertel der schlussendlich besetzten Lehrstellen im Lena veröffentlicht.

Von der Kauffrau bis zum Matrosen

Das Angebot ist sehr unterschiedlich in den verschiedenen Berufen. Die meisten Lehrverträge werden jeweils für den Beruf Kauffrau/Kaufmann abgeschlossen. Dahinter folgen die Detailhandelsfachleute EFZ, die Fachleute Gesundheit EFZ, die Büroassistenten/-assistentinnen EBA, Köche/Köchinnen EFZ, Coiffeure/Coiffeusen EFZ, Laboranten/Laborantinnen EFZ und Elektroinstallateure EFZ. Insgesamt sind es rund 150 Berufe, in denen in Basel Lehrstellen zur Verfügung stehen. Neben den bekannten und häufigen Lehrberufen gibt es auch einige seltene und kaum bekannte: zum Beispiel Matrose/Matrosin der Binnenschifffahrt, Orthopädist/in EFZ oder Recyclist/in EFZ.



Sehen, testen, vergleichen und netzwerken: Das bietet Ihnen die WORLDDIDAC Basel 2010. Wie wird sich Bildung in der Zukunft weiterentwickeln? Welche Trends beherrschen das Lernen von Morgen? Mehr als 400 Aussteller aus aller Welt präsentieren vom 27. bis 29. Oktober 2010 ihre neusten Lehr- und Lernmittel. Bildungstrends und aktuelles Wissen werden in Workshops und Fachreferaten vermittelt und garantieren einen lehrreichen Messebesuch. Überzeugen Sie sich selbst und sehen Sie den gesamten Bildungsmarkt unter einem Dach.

Willkommen auf der WORLDDIDAC Basel 2010.

www.worlddidacbasel.com



DER GESAMTE BILDUNGSMARKT UNTER EINEM DACH
27. bis 29. Oktober 2010 Messe Basel



ALS JUNGER MANN IN EINEM «FRAUENBERUF»

Die beiden Basel sind Pilotkantone für eine neue Attestausbildung bei den Gesundheitsberufen

von Roland Bachmann, Berufs- und Laufbahnberater in der Fachstelle Berufsberatung

Mit dem neuen Berufsbildungsgesetz wurden auch die Gesundheitsberufe dem BBT unterstellt und in die Bildungssystematik integriert. Der neue Lehrberuf Fachfrau/-mann Gesundheit EFZ avancierte inzwischen zur fünfthäufigsten Berufslehre im Kanton Basel-Stadt und eröffnet auch für junge Männer wie Danilo D'Ambrosio interessante berufliche Perspektiven.



Danilo D'Ambrosio misst den Blutdruck.

Foto: Roland Bachmann

Wegen seiner Stärke in den Sprachen, interessierte sich Danilo D'Ambrosio zunächst für kaufmännische Berufe. In seiner Schnupperlehre in einem Büro wurde ihm erst deutlich, wie wichtig ihm der direkte Kontakt zu Menschen ist und wie sehr er körperliche Bewegung braucht. Im Berufsinformationszentrum stiess er bei der Suche nach Alternativen auf den Beruf Fachmann Gesundheit. Nach zwei Schnupperlehren im Spital und einer in der Spitex war ihm klar, dass er den richtigen Beruf und im Spitexzentrum Wettstein/Matthäus ein ideales Umfeld gefunden hatte.

Im ersten halben Jahr war Danilo D'Ambrosio ausschliesslich in Begleitung einer Fachperson unterwegs. Jetzt zu Beginn des zweiten Lehrjahrs darf er sich oft alleine mit dem Velo auf den Weg zu seiner Kundschaft machen, um sie beim Haushalten oder bei ihrer Körperpflege zu unterstützen. Der Lernende war zunächst etwas unsicher, wie er als Mann von seiner Kundschaft aufgenommen würde. Mit seiner kontaktfreudigen und freundlichen Art konnte er die vorwiegend älteren Leute aber schnell für sich gewinnen. Die pflegerischen Verrichtungen stehen ab Mitte des zweiten Lehrjahrs auf dem Bildungsplan. Damit wird sein Aufgabengebiet noch vielfältiger und interessanter.

Gespräche nach Arbeitsende

Danilo D'Ambrosio geniesst die paar Minuten, wenn er mit seinen Aufgaben fertig ist und sich ganz auf das Gespräch mit dem betreuten Menschen konzentrieren kann. Er arbeitet gerne in einem Beruf, in dem er helfen kann und freut sich, wenn die Kundschaft zufrieden ist. Nicht selbstverständlich für einen so jungen Menschen, dass er bereits gelernt hat nach Feierabend abzuschalten und sich nicht mit den Schicksalen zu belasten, denen er tagsüber begegnet ist.

Nach der Lehre ist für Danilo D'Ambrosio die gesundheitlich-soziale Berufsmaturität ein Thema. Das Studium der Physiotherapie würde ihn reizen, vielleicht auch Medizinische Massage. Die Berufsfachschule Gesundheit in Münchenstein bietet leistungsstarken Jugendlichen eine gesundheitlich-soziale Berufsmaturität an. Gelernten Fachleuten Gesundheit stehen an Höheren Fachschulen viele Studiengänge offen wie z.B. Rettungssanität, Operationstechnik oder Radiologie. An den verkürzten Studiengang zum Pflegefachmann HF/zur Pflegefachfrau HF schliessen die Spezialisierungen in Operations-, Notfall- oder Anästhesiepflege an.

Via Berufsmatur zum Pflegewissenschaftler

Wer eine Berufsmaturität erworben hat, kann an einer Fachhochschule Ergo- oder Physiotherapie, Pflegewissenschaften, Ernährung und Diätetik oder Entbindungspflege (Hebamme) studieren und einen Bachelor of Science erwerben. Die neu geschaffenen konsekutiven Masterstudiengänge bereiten auf Aufgaben in der Forschung und Lehre vor, während die stetig wachsende Palette an postgradualen Studiengängen Vertiefungen zu bestimmten Krankheiten oder Zielgruppen bietet (z.B. Onkologiepflege oder Sportphysiotherapie) oder Managementwissen vermittelt. Mit der Passerelle (oder einer gymnasialen Maturität) können Pflegefachleute an der Universität Basel bis zum Doktorat in Pflegewissenschaften studieren.

Die beiden Basel gehören 2011 zu den Pilotkantonen für die neue Attestausbildung «Assistent/-in Gesundheit und Soziales EBA», die dann gleichzeitig wie der letzte Ausbildungsgang in Pflegeassistenten beginnt.

EINLADUNG ZUM MITGESTALTEN

Für fünf pädagogische Arbeitsgruppen im Projekt «Harmonisierung der Schulen in Basel-Stadt» werden Lehrpersonen gesucht

von Beat Wirz, Stéphanie Koehler und Petra Vögelin, Teilprojektleitungen Pädagogik

Partizipation wird bei der Planung der einzelnen Schritte der Schulharmonisierung gross geschrieben. In allen Teilprojekten werden deshalb Arbeitsgruppen gebildet, die der Projektleitung mit ihrem Fach- und Praxiswissen beratend zur Seite stehen. Für die fünf Arbeitsgruppen, die in einer ersten Phase im Bereich Pädagogik eingesetzt werden, sind insgesamt 27 Plätze für Schulleitungsmitglieder und Lehrpersonen reserviert. Die Plätze für Lehrpersonen werden via offene Ausschreibung durch die Staatliche Schulsynode besetzt, interessierte Schulleitungsmitglieder können sich bei der Volksschulleitung melden. Die Teilprojektleitungen Pädagogik werden zusammen mit der Volksschulleitung und der Synode die Bewerbungen sichten und die Auswahl der Lehrpersonen treffen.



Im Zuge der Umsetzung des Projekts «Harmonisierung der Schulen in Basel-Stadt» ist geplant, zwischen Oktober 2011 und August 2012 die Zuteilung der Lehrpersonen an die sechsjährige Primarstufe und die dreijährige Sekundarstufe I vorzunehmen. Die Lehrpersonen sollen auf der Grundlage einer möglichst präzisen Auskunft ihre persönliche Präferenz für eine der beiden Stufen äussern können. Zu diesem Zweck werden den Lehrpersonen bis Ende Februar 2011 in einem Porträt der Schulen von Basel-Stadt Informationen zum Bildungsauftrag der Primarstufe und der Sekundarstufe I aufbereitet. Auch die schul- und unterrichtspraktischen Tätigkeiten in den neuen Strukturen und die wichtigsten Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit in der einzelnen Schule werden darin formuliert. Das Porträt wird in der weiteren Planung und Umsetzung der Schulharmonisierung weiterentwickelt und konkretisiert – es geht also hier um eine erste Version. Zudem sollen bis Ende 2011 die Schullaufbahn der Kinder und Jugendlichen und die Laufbahnentscheide in einem ersten Entwurf geregelt werden.

Arbeitsgruppen im Bereich Pädagogik

Vorerst werden fünf Arbeitsgruppen gebildet. Für die Mitwirkung in diesen Gruppen sucht die Projektleitung insgesamt 27 Lehrpersonen und Schulleitungsmitglieder. Um die Informationsgrundlagen für die Lehrpersonen vorlegen zu können, erarbeiten zwei Arbeitsgruppen je ein Schulporträt für die achtjährige Primarstufe mit Kindergarten und Primarschule und für die dreijährige Sekundarstufe I mit der dreizügigen Sekundarschule A, E und P.

Flankiert und ergänzt wird die Arbeit an den Porträts der beiden Stufen durch zwei weitere Arbeitsgruppen, die sich speziell mit Studentafelfragen und deren organisatorischer Umsetzung vor Ort befassen. Die eine Gruppe entwirft eine Übergangsstudentafel für die Verlängerung der Primarschule in den beiden Schuljahren 2013/14 und 2014/15. Die andere Gruppe entwickelt eine provisorische Studentafel für die Sekundarstufe I mit drei Leistungszügen, die dem ED, den Schulleitungen und den Lehrpersonen als Orientierungs- und Planungsdokument dienen soll. Die definitive Studentafel für die elfjährige Volksschule soll später von einer stufenübergreifenden Arbeitsgruppe entwickelt werden. Zusammen mit dem Lehrplan 21 soll diese

Es werden wohl noch einige Würfel aufeinandergestapelt, umverteilt und herunterfallen, bis das Setting der Schulharmonisierung stimmt. Das Bild zeigt den lustvollen Umgang mit Schulmaterial von einem Zweijährigen – andere müssen mit vier Jahren auf Plakaten weinen.

Foto: Benno Müller

Studentafel bis Ende Schuljahr 2013/14 vom Erziehungsrat verabschiedet werden.

Damit frühzeitig über die Laufbahnentscheidungen innerhalb der neuen Schulstrukturen Klarheit besteht, arbeitet zwischen März und Oktober 2011 eine fünfte Gruppe einen Vorschlag für die Laufbahnverordnung aus.

Anfragen und Ausschreibungen

Die Arbeitsgruppen werden durch Anfragen und Ausschreibungen besetzt. Angefragt werden Fachpersonen sowie Stufenleitungen. Ausgeschrieben werden die Plätze für Lehrpersonen und Schulleitungsmitglieder. Die Mitglieder dieser Gruppen sitzen nicht als Delegierte einer Organisation ein, sondern sie werden – im Unterschied zur Echogruppe – als Fachpersonen ad personam gewählt und bearbeiten einen klar definierten Auftrag. In den Arbeitsgruppen sollen Personen mitwirken, die den Planungs- und Umsetzungsprozess Schulharmonisierung aktiv mitgestalten wollen. Ihre Aufgabe ist es, sich dafür einzusetzen, dass gute und praktikable Lösungen entwickelt werden – zugunsten der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Lehrpersonen. Immer im Auge zu behalten sind dabei auch die gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Anforderungen an die Volksschule in Basel-Stadt und der Region Nordwestschweiz.

Die Lehrpersonen werden für ihre im November beginnende Arbeit mit einem Sitzungsgeld von 60 Franken pro Stunde entlohnt (Vor- und Nachbereitungszeit wird nicht zusätzlich entschädigt). Falls ein Sitzungstermin sich mit der Unterrichtszeit überschneidet, regelt das zuständige Rektorat bzw. die Stufenleitung die Stellvertretung; das Sitzungsgeld entfällt. Die Mitarbeit der Schulleitungen der Volksschule und der weiterführenden Schulen erfolgt im Rahmen des Berufsauftrags. Die Plätze für die Schulleitungen werden von der Volksschulleitungskonferenz vergeben. Schulleitungsmitglieder können ihr Interesse an der Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe bis zum 20. Oktober per Mail (germaine.laschinger@bs.ch) anmelden.

Die Wahl der Lehrpersonen, die ihr Interesse an einer Arbeitsgruppe anmelden, nehmen die jeweiligen Arbeitsgruppenleitungen (Stéphanie Köhler, Petra Vögelin und Beat Wirz), Pierre Felder, Leiter Volksschulen, sowie Heini Giger, Präsident der SSS, vor.

Weitere Arbeitsgruppen geplant

Geplant ist, dass auch folgende Themen in den nächsten Jahren Schritt für Schritt durch Arbeitsgruppen bearbeitet oder mit Hilfe von Fachtagungen behandelt werden:

- Übergangslehrplan für die verlängerte Primarschule
- Musikalische Bildung auf der Primarstufe
- Bildungsstandards und Kompetenzraster
- Aufgabensammlung und Checks 4/8/10/11
- Beurteilungsinstrumente
- Profilierung Deutsch sowie Naturwissenschaften und Technik
- Ermöglichung flexibler Schullaufbahnen (Beschleunigen, Durchlässigkeit)
- Bereicherungsangebote
- Volksschulabschluss und Abschlusszertifikat
- Erfahrungsschulen
- Einführung Lehrplan 21 inkl. Studentafel Volksschule
- Lehrmittel
- Pädagogische Ausgestaltung vor Ort (zum Beispiel bezüglich Binnendifferenzierung nach Bildungsbereichen, Lern- und Zeitorganisation, Teamstrukturen und Zusammenarbeit, Kooperation Schule, Tagesstrukturen und Elternhaus).

In all diesen Arbeitsgruppen werden wiederum Lehrpersonen mitwirken können. Mit der offenen Ausschreibung dieser Arbeitsgruppenplätze wird das Versprechen eingelöst, dass Lehrpersonen in die Umsetzungsplanung der Schulharmonisierung einbezogen werden. Bei allen wichtigen Themen werden zu den Ergebnissen der Arbeitsgruppen oder Fachtagungen Anhörungen durchgeführt mit Schulleitungen, Lehrpersonen sowie weiteren Anspruchsgruppen, bevor die zuständigen Gremien abschliessend darüber entscheiden.

Die Ausschreibungsmodalitäten für Lehrpersonen befinden sich in dieser Ausgabe im Teil der Staatlichen Schulsynode (Seite 18).

Drei Arbeitsgruppen zu Personalfragen

Im Teilprojekt Personal wird eine Arbeitsgruppe «Kriterien des Personaltransfers und Laufbahngespräche» eingesetzt. In dieser Gruppe sollen Schulleitungen aller Stufen, eine Vertretung der Gemeinde sowie die Schulsynode vertreten sein. Die direkte Vertretung der Schulsynode garantiert am schnellsten den Einbezug der Sichtweise der Lehrpersonen. Bis Mitte Dezember 2010 werden die Kriterien der Steuerungsgruppe vorgelegt, nachdem vorher eine Anhörung durchgeführt wurde. 2011 soll eine weitere Arbeitsgruppe «Unterstützung Schulleitungen» eingesetzt werden. Dort geht es um die Vorbereitung und Qualifizierung der Schulleitungen für die Führung der Laufbahngespräche und Zusammenstellung der Lehrpersonenteams der jeweiligen Schule. Diese Arbeitsgruppe ist in gleicher Weise zusammengesetzt. Ausserdem arbeitet eine Arbeitsgruppe an der Anpassung des Schulverwaltungsprogramms Nesuba. Diese Arbeitsgruppe wird aus IT-Fachleuten, Expertinnen und Experten sowie einer Vertretung der Gemeinde zusammengesetzt.

Thomas Baerlocher, Teilprojektleiter Personal

Schulraumplanung läuft bereits

In Anbetracht des hohen Zeitdrucks startete das Teilprojekt Raum bereits im Mai 2010. Die Erarbeitung der Planungsgrundlagen war zuvor durch die Abteilung Raum und Anlagen unter Leitung von Stephan Hug erfolgt. Im Juni 2010 wurde eine Arbeitsgruppe «Allokation» mit Vertretungen aus den Leitungen der Volksschulen, der KROS (ab August 2010) und Fachpersonen aus der Abteilung Raum und Anlagen zusammengestellt. An zwei Klausurtagungen konnte ein erster Entwurf für den Allokationsplan erarbeitet werden, der ab Mitte Oktober allen betroffenen Gremien zur Stellungnahme unterbreitet wird. Für die Planung und Koordination der Neu- und Erweiterungsbauten sowie die grösseren Renovationen ist eine interdepartementale Arbeitsgruppe «Projektkoordination- und Schulraumplanung» eingerichtet. Diese setzt sich aus Vertretungen des Erziehungs-, Bau- und Verkehrs- sowie Finanzdepartements zusammen.

Christian Griss, Teilprojektleiter Raum

MUSEUM

Die verschiedenen Gesichter des Gesichts

Eine Ausstellung im Anatomischen Museum der Universität Basel führt die Besucherinnen und Besucher durch die faszinierende Welt des Gesichts.

Im Zentrum der Ausstellung steht das Gesicht, das aus verschiedenen Perspektiven betrachtet wird. Die Ausstellung zeigt, wie Menschen mit nur 43 Muskeln mehr als 10000 Gesichtsausdrücke erzeugen können; warum ein Gesicht sympathischer wirkt als ein anderes; was beim Altern passiert und wie aus einem Schädel ein Gesicht rekonstruiert werden kann. Ausserdem werden die operativen Möglichkeiten bei einem entstellten Gesicht beschrieben und vieles mehr.



Die Ausstellung dauert bis 28. Februar 2011 und ist jeweils von Montag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr und sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Öffentliche Führungen werden jeweils am zweiten Sonntag des Monats um 11 Uhr angeboten: 10.10., 14.11., 12.12.2010, 9.1., 13.2.2011; Gruppenführungen und Workshops für Kinder (6–13 Jahre) nach Vereinbarung.

Weitere Infos unter <http://anatomie.unibas.ch/museum>

«Under Destruction»

Sonderausstellung über die Zerstörung in der Kunst – 50 Jahre nach Tinguelys *Homage to New York* vom 15. Oktober 2010 bis 23. Januar 2011 im Tinguely Museum

«Under Destruction» ist eine Gruppenausstellung, die mit Arbeiten von rund zwanzig internationalen Künstlerinnen und Künstlern der Frage nach der Verwendung und der Rolle von Zerstörung in der zeitgenössischen Kunst nachgehen will.

Fünfzig Jahre nach Jean Tinguelys historischer *Homage to New York* (1960) zeigt die Ausstellung eine Anzahl von Alternativen zum spektakulären, protestorientierten Einsatz von Zerstörung in den 1950er- und 1960er-Jahren. Die Ausstellung will erkunden, in welchem Ausmass und wie mannigfaltig Zerstörung mit dem kreativen Akt verbunden ist und – wichtiger noch – zu welchem Zweck. Destruktivität wird aus verschiedenen Blickwinkeln reflektiert und kann alles sein, von einer schöpferischen Kraft über ein memento mori der Umwelt bis zu Konsumabfall und poetischer Transformation.

Die Schau gibt sich vorwiegend kinetisch und präsentiert hauptsächlich Arbeiten, deren Mechanismen sich den Zuschauerinnen und Zuschauern in Echtzeit eröffnen. Neben den eher voraussagbaren Momenten eines plötzlichen Spektakels gibt es dabei auch weniger erwartete Orte der Subtilität und Stille, wobei diese Kombination sowohl unmittelbar als auch graduell die Heterogenität der Rolle von Zerstörung in der zeitgenössischen Kunst verdeutlicht.

Einführung für Lehrerinnen und Lehrer in die Sonderausstellung

Destruktive Zerstörung ist überall anzutreffen, auch in der Schule oder in der Nachbarschaft. Die Ausstellung «Under Destruction» erweitert den Blickwinkel und ermöglicht dadurch, dass die alltagsbezogenen brennenden Fragen zur Thematik der Zerstörung später in der Schule in verschiedenen Fächern erweitert und vertieft bearbeitet werden kann.

Mittwoch, 3. November, 17.30–18.45 Uhr. Kosten: Museumseintritt. Anmeldung erforderlich: 061 688 92 70 oder lilian.steinle@roche.com; beat.klein@roche.com

In der Fremde

Mobilität und Migration seit der Frühen Neuzeit – Angebote für Schulklassen und Bildungsinstitutionen. Die Ausstellung im Historischen Museum Basel dauert bis zum 27. März 2011.

Die Sonderausstellung «In der Fremde» zeigt, dass bereits in früheren Zeiten Menschen nach Basel zogen, weil sie auf der Flucht waren, Arbeit suchten oder Neues erfahren wollten. Im Rahmen der Ausstellung bietet das HMB Veranstaltungen für alle Schulstufen an, in denen die Themen «Mobilität und Migration» altersgerecht behandelt werden. Primarschulklassen beschäftigen sich damit, weshalb Menschen früher reisten, mit welchen Mitteln sie früher unterwegs waren, welche Gefahren drohten und wie sich das Reisen im Laufe der Jahrhunderte verändert hat. Mittel- und Oberstufen untersuchen die religiösen, wirtschaftlichen und politischen Gründe, die Menschen in die Ferne trieben und sie thematisieren das Fremdsein und die Angst vor dem Fremden. Ein besonderes Angebot richtet sich an Deutschkurse für Fremdsprachige. Im Angebot «Deutsch lernen im Museum» gehen die Teilnehmenden der Frage nach, weshalb Menschen ihre Heimat verlassen. Sie können anhand ausgewählter Gegenstände von ihren eigenen Erfahrungen berichten, üben das Sprechen in der deutschen Sprache und erweitern zugleich ihren Wortschatz.

Die Bildungsangebote dauern 90 Minuten und sind gratis für Klassen aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft; Besuch nach Absprache jeweils von Di bis Fr, 8–17 Uhr, Historisches Museum, Barfüsserkirche, Basel.



Auskunft und Anmeldung: Bildung und Vermittlung, 061 205 86 70, gudrun.piller@bs.ch; johanna.stammler@bs.ch oder www.hmb.ch

AGENDA

Schulsynode

Donnerstag, 21. Oktober, 17 Uhr
ULEF, Saal, Claragraben 121, Basel
Vorstandssitzung

Mittwoch, 27. Oktober, 17–19.30 Uhr (anschl. Apéro)
Rathaus Basel, Grossratssaal
fss-Delegiertenversammlung

fss-Pensionierte

Mittwoch, 20. Oktober, 14.30 bis ca. 16 Uhr, vor dem Gelpkebrunnen am Ende des Hafenbeckens 1, Kleinhüningen
Führung durch den Rheinhafen in Kleinhüningen
Anmeldung bis zum 13. Oktober an: Hanspeter Kiefer, PF 134, 4126 Bettingen, 061 601 08 89, kiefers@bluemail.ch

Mittwoch, 17. November, 15.45 Uhr, vor der Fondation Beyeler, Baselstrasse 101 in Riehen

Führung in der Fondation Beyeler

Im Zentrum der grossen Themenausstellung zur Wiener Moderne (1890–1910) stehen berühmte Werke von Gustav Klimt, Egon Schiele und dem jungen Kokoschka sowie Arbeiten weiterer Künstler, Architekten, Möbeldesigner und Kunstgewerber. Die Führung dauert von 16 bis ca. 17.15 Uhr und kostet CHF 20.– pro Person (Museumpass ungültig). Die Teilnehmerzahl ist auf 22 Personen beschränkt. Anmeldung bis 1. November telefonisch oder schriftlich bei: René Tanner, Baiergasse 21, 4126 Bettingen, 061 601 87 57 oder ra.tanner@bluewin.ch

Literaturhaus Basel

19. Oktober, 19 Uhr, Literaturhaus, Barfussergasse 3, Basel
Schulbesuch

In der öffentlichen Debatte über Schulen rücken die Lehrpersonen in den Hintergrund. «Schulbesuch» stellt sie ins Zentrum. Porträtiert werden engagierte Lehrerinnen und Lehrer, die täglich zeigen, wie Schule gelingen kann. In der Diskussion geht es – auch angesichts des Lehrermangels – um die Frage, was eine gute Lehrperson ausmacht und welche Massnahmen und Strukturen nötig sind, damit die Kinder auch in Zukunft von Pädagoginnen und Pädagogen unterrichtet werden, die die Schule mit Kopf, Herz und Hand zu einem Ort der Ermutigung machen.

Am Gespräch beteiligt sind: Markus Harzenmoser (Primarschule Theodor, BS), Ruth Oechsli (SOL, Liestal), Anton Strittmatter (LCH).

Moderation: Hans Georg Signer, Erziehungsdepartement, BS.

PDS

10.–24. November, MS Christoph Merian, Schiffflände
Basler Jugendbücherschiff 2010
Sonderthema: Von der Papyrusrolle zum E-Book
Erzählacht: «Im Geschichtenwald» auf dem Schiff gibt es Spannendes zu hören und lauschige Fahrten auf dem Rhein am Freitag, 13. November, 18.30–22.30 Uhr.
Programm des Bücherschiffs 2010 ab Mitte Oktober unter: <http://pds.edubs.ch>

ULEF

Mittwoch bis Freitag, 27.–29. Oktober, 10–18 Uhr
Messe Basel, Halle 1, Stand F98
Worlddidac: Zukunft bauen
Das ULEF geht mit dem «Forum Weiterbildung» dem Thema «Zukunft bauen» aus den Blickwinkeln «Raum», «Zeit» und «Mensch» auf die Spur. Täglich 11–12.15 Uhr ein Referat mit anschliessendem Sofagespräch mit Cornelia Kazis. Am Stand entsteht mit den Besuchenden unter Anleitung der Künstlerin Fraenzi Neuhaus ein transparentes Objekt aus Kabelbindern, zudem tägliche Foren, eine Mittagsintervention mit dem Theaterpädagogen Mark Roth, Gedankenaustausch und Verweilen an der Bar.
Details unter www.forumweiterbildung.ch, Eintrittsgutscheine sind beim ULEF erhältlich

«Bilder in die Schulen»

Mittwoch, 27. Oktober, 16–18 Uhr, Primarschule Neubad-Nord (Untergeschoss), Parkplätze im Hof; Einfahrt Marschalkenstr. 120
Letzte Bildausleihe in diesem Jahr
Eine reiche Sammlung von Originalgrafiken, Reproduktionen, Kunstplakaten, Weltformatpostern und Wechselrahmen steht zum Austausch oder zum Mitnehmen bereit.
Auskunft: Mauro Widmer, 078 850 82 18 oder 061 461 83 73, mauro.widmer@edubs.ch

Lateintag.ch

Samstag, 23. Oktober, ab 9.30 Uhr
Bezirksschule Hallwyler und Umgebung/Salzhaus Brugg
Spiel mir Ovid! – schweizerischer Lateintag in Brugg
Brugg lädt zum zweiten schweizerischen Lateintag: Fachleute aus Forschung und Unterricht sowie Lernende bieten insgesamt 32 Einblicke in die Weltsprache Latein und ein Abendprogramm mit Theater, römischer Verpflegung und Musik. Mit einem Theaterwettbewerb zum Thema «Spiel mir Ovid!»
Programm und Anmeldung: www.lateintag.ch

AUSSCHREIBUNG VON ARBEITSGRUPPENSITZEN

Lehrpersonen können via Synode aktiv am Schulharmonisierungsprojekt mitwirken

von Heini Giger, Präsident Staatliche Schulsynode Basel-Stadt

Die Staatliche Schulsynode sucht Lehrpersonen, die daran interessiert sind, in Arbeitsgruppen des Projektes Schulharmonisierung mitzuarbeiten. In einer ersten Phase werden im Bereich Pädagogik fünf Arbeitsgruppen gebildet, in denen die Teilprojektleitungen ihre Pläne zur Diskussion stellen. In vier dieser fünf AGs können ab Anfang November auch Lehrpersonen ohne Leitungsfunktion Einsitz nehmen. Wer aufgrund der Beschreibung der einzelnen AGs (vgl. auch Seite 14) Interesse hat, seine Praxis in die Umsetzung des Schulharmonisierungsprojekts einzubringen, ist gebeten, sich bis zum 22. Oktober beim Vorstand der Staatlichen Schulsynode zu melden.

Die Staatliche Schulsynode hat es in Absprache mit der Projektleitung Schulharmonisierung übernommen, die Vertretung der Lehrpersonen in den Arbeitsgruppen zu organisieren, die im Teilprojekt Pädagogik gebildet werden. Interessentinnen und Interessenten können sich entweder per Mail (sekretariat@schulsynode-bs.ch) oder brieflich (Staatliche Schulsynode, Claramattweg 8, Postfach, 4005 Basel) für einen der zu vergebenden Arbeitsgruppensitze melden. Für die Anmeldung genügt die Angabe des Namens, der Schulstufe und der Schule, an der jemand unterrichtet. Der kurzen Bewerbung sollte zudem zu entnehmen sein, für welche der unten kurz beschriebenen Arbeitsgruppen sich jemand interessiert.

1. Primarstufe

AG Porträt Primarstufe

Zusammensetzung: 3 Personen SL: Quartierleitung KG, Schulhausleitung PS, Schulleitung OS (Ausschreibung via VSLK)
3 Lehrpersonen KG, PS, OS (Ausschreibung via SSS)

Per Anfrage werden zudem Sitze vergeben an:

- 1 Person Stufenleitung KG
- 1 Person Stufenleitung PS
- 1 Person Stufenleitung Sek I
- 1 Person aus Projekt Umsetzung Rahmenkonzept IS

Nach Bedarf: 1 Fachperson Tagesstrukturen
Leitung Arbeitsgruppe: Stéphanie Koehler

Inhalt: Beschreibung des Profils der neuen Primarstufe mit dem zweijährigen Kindergarten und der sechsjährigen Primarschule, die den Lehrpersonen als Orientierungshilfe bei den Stufenzuteilungen zwischen Oktober 2011 und August 2012 dienen soll.

Aufwand: 4–5 Sitzungen à 3 Stunden im Zeitraum Oktober 2010 bis Februar 2011. Aktenstudium zur Vorbereitung.

Bemerkung: Aus Zeitgründen Start mit Kerngruppe und Erweiterung mit Lehrpersonen und SL nach dem Ausschreibungsverfahren.

AG Verlängerung Primarschule

Zusammensetzung: 2 Personen Schul(haus)leitungen PS und OS (Ausschreibung via VSLK)

2 Lehrpersonen PS und OS (Ausschreibung via SSS)

Per Anfrage Sitze vergeben werden ausserdem an:

- 1 Vertretung BS in der Begleitgruppe Erarbeitung Lehrplan 21
- 1 Projektleitung Schulharmonisierung GBR
- 2 Stundenplanleger/innen PS und OS
- 1 Leitungsperson Tagesstrukturen KG und PS vor Ort
- Nach Bedarf: Fachexpertinnen und Fachexperten Schuldienst Unterricht, 1 Stufenleitung PS, 1 Stufenleitung Sek I
- Leitung Arbeitsgruppe: Beat Wirz

Inhalt: Entwurf einer Übergangsstudentafel der sechsjährigen Primarschule.

Aufwand: Zirka 4–5 Sitzungen à 3 Stunden im Zeitraum Oktober 2010 bis Februar 2011. Aktenstudium zur Vorbereitung.

Bemerkung: Aus Zeitgründen Start mit Kerngruppe und Erweiterung mit SL und Lehrpersonen nach dem Ausschreibungsverfahren. Der Übergangslehrplan und darauf abgestimmte Lehrmittel werden in einem Folgeprojekt bearbeitet.

2. Sekundarstufe I

AG Porträt Sekundarstufe I

Zusammensetzung: 2 Personen SL OS und WBS (Ausschreibung via VSLK)

3 Lehrpersonen OS, WBS, Gymnasium (Ausschreibung via SSS)

Per Anfrage Sitze vergeben werden ausserdem an:

- 1 Person Stufenleitung Sek I
- 1 Person aus Projekt Umsetzung Rahmenkonzept IS
- Nach Bedarf: 1 Person Leitung Gymnasien, 1 Person Leitung Fachmittelschulen, 1 Person Leitung Berufsfachschulen, 1 Person Tagesstrukturen
- Leitung Arbeitsgruppe: Petra Vögelin

Inhalt: Beschreibung des Profils der neuen Sekundarstufe I mit den drei Leistungszügen A, E und P, die den Lehrpersonen als Orientierungshilfe bei den Stufenzuteilungen zwischen Oktober 2011 und August 2012 dienen soll.

Aufwand: Zirka 4–5 Sitzungen à 3 Stunden im Zeitraum Oktober 2010 bis Februar 2011. Aktenstudium zur Vorbereitung.

Bemerkung: Aus Zeitgründen Start mit Kerngruppe und Erweiterung mit Lehrpersonen und SL nach Ausschreibungsverfahren.

AG Planungsstundentafel Sekundarschule

Zusammensetzung: 4 Personen SL: 2 OS, 2 WBS (Ausschreibung via VSLK)

Per Anfrage Sitze vergeben werden ausserdem an:

1 Vertretung BS in der Begleitgruppe Erarbeitung Lehrplan 21 (Anfrage)

1 Mitglied BS in der Teilprojektgruppe Sek I BR (Anfrage)

3 Stundenplanleger/innen OS, WBS und Gymnasium (Anfrage)

1 Fachperson berufliche Orientierung an der Sekundarstufe I (Anfrage)

1 Leitungsperson Tagesstrukturen vor Ort (OS oder WBS)

1 Vertretung SL Sekundarstufe II (Gymnasien, Fachmittelschulen, Berufsfachschulen)

Nach Bedarf: Fachexpertinnen und Fachexperten Schuldienst Unterricht, Stufenleitung Sek I

Leitung Arbeitsgruppe: Beat Wirz

Inhalt: Entwurf einer provisorischen Stundentafel für die dreijährige Sekundarschule mit den Leistungszügen A, E und P, die bis zum Erlass des Lehrplans 21 als Orientierungs- und Planungsdokument für die Schulharmonisierung dient.

Aufwand: Zirka 4–5 Sitzungen à 3 Stunden im Zeitraum Oktober 2010 bis Februar 2011. Aktenstudium zur Vorbereitung.

Bemerkung: Aus Zeitgründen Start mit Kerngruppe und Erweiterung mit SL nach Ausschreibungsverfahren.

3. Schullaufbahn

AG Laufbahnverordnung

Zusammensetzung: 5 Lehrpersonen KG, PS, OS, WBS, Gymnasium (Ausschreibung via SSS)

3 Personen Schulleitung PS, OS, WBS (Ausschreibung via VSLK)

Per Anfrage Sitze vergeben werden ausserdem an:

2 Personen Stufenleitungen PS und Sek I

1 Person Fachberatung Sonderpädagogik

1 Vertretung SL Sekundarstufe II (Gymnasium, Fachmittelschulen, Berufsschulen)

Leitung Arbeitsgruppe: Petra Vögelin

Inhalt: Erarbeitung einer noch nicht vollständigen Fassung der Laufbahnverordnung der Volksschule BS, in der u. a. Beurteilungszyklen, -instrumente und -belege, das Übertrittsverfahren Primarschule – Sekundarschule – Sekundarstufe II und die Zuweisung in die Leistungszüge A, E und P der Sekundarschule geregelt werden.

Aufwand: Zirka 6–8 Sitzungen à 3 Stunden im Zeitraum ab März bis Oktober 2011. Aktenstudium zur Vorbereitung.

Neue Mitglieder im Synodalvorstand

Sabina Bay, Heilpädagogin, KG Bettingen und Riehen.



Die SSS hat eine anspruchsvolle Funktion im System und mich daher besonders interessiert. Als Vermittlerin zwischen politischer Struktur und menschlichen Anliegen und Bedürfnissen kann sie Verärgerung und Verunsicherung der Lehrenden und Lernenden aufnehmen damit die Integrität so weit wie möglich bewahrt werden kann. Ein «frommer» Wunsch? Vielleicht. Auf jeden Fall arbeite ich gerne mit Menschen die sich am Gelingen orientieren, differenziert argumentieren und kommunikationskompetent sind. Hier kann ich Möglichkeiten und Veränderungen mittragen, Unmöglichkeiten und Rahmenbedingungen im grösseren Zusammenhang besser verstehen weil sie die Anonymität verlieren.

Lisa Jegge, MAB



Ich heisse Lisa Jegge, bin 51 Jahre alt und wohne in Riehen. Ich unterrichte die Fächer Textiles Gestalten und Musik und Bewegung in der Primarschule Wasserstelzen in Riehen. Mit Unterbrüchen und verschiedenen Schulortwechseln bin ich nun schon fast 30 Jahre im Schuldienst tätig.

In der fss vertrete ich die LehrerInnen der Abteilung Musik und Bewegung der Musik-Akademie Basel. Als politisch interessierter Mensch bin ich überzeugt von der Notwendigkeit der Mitbestimmung und Mitgestaltung der Basis bei den anstehenden Veränderungen der Schul Landschaft.

Ich freue mich darauf, mich zusammen mit anderen engagierten Menschen für die Sicherung und Verbesserung der Schulqualität sowie der Arbeitsbedingungen der Lehrkräfte einzusetzen.

Brigitte Rehorek, GSB/PS



1972–1974 Lehrerseminar in Liestal. Drei Jahre Unterricht in Reinach. Zwölf Jahre Unterbruch durch Geburt von drei Kindern. Wiedereinstieg 1990 im damaligen Pilotprojekt des sog. «gebundenen Tagesschulmodells». 16 Jahre Unterricht an der Tagesschule Riehen. Seit 2006 DaZ/BLP-Unterricht im Förderzentrum des Erlensträsschens.

Als Eltern begrüsst wir seinerzeit die Schulreform zur OS bzw. zur WBS. Im Vergleich der eigenen Kinder erlebten wir den Wechsel vom Langzeitgymnasium zur OS nur positiv. Umso bedauerlicher die Aufhebung der OS, an deren Aufbau und Gestaltung Kollegien mit viel Herzblut beteiligt waren! In der Synode möchte ich nun engagiert und mit wachem Blick die Umsetzung der Harmonisierung begleiten.

TAGESSCHULE IST MEHR ALS NUR MITTAGSTISCH

Eine Stippvisite in der Tagesschule Wasgenring

von Heini Giger

An den zwei letzten Vorstandssitzungen der Staatlichen Schulsynode wurde deutliche Kritik gegenüber den Tagesschulen laut. Neben fragwürdigen Arbeitsplatzbedingungen für die Betreuungspersonen wurde vor allem darauf hingewiesen, dass Kinder mit Verhaltens Schwierigkeiten nicht optimal betreut werden könnten. Dies kann nur dann erfolgen, wenn genügend qualifiziertes Betreuungspersonal zur Verfügung steht.

Um die Problematik der neuen Tagesschulen besser kennenzulernen, stattete ich an einem Mittwoch Nachmittag der Tagesschule Wasgenring einen Besuch ab. Diese Tagesschule ist in mehreren Pavillons untergebracht, die über das weitläufige Schulareal verstreut sind. Ich wurde herzlich empfangen und gleich dazu eingeladen, am Mittagstisch mitzuessen. Die 18 Kinder warteten bereits auf das Dessert. Unter den Kindern sind neben denjenigen aus der Primarschule Wasgenring auch sechs, die noch in den Kindergarten gehen. Die Stimmung ist friedlich, die Kinder plaudern und meine Tischnachbarin erzählt mir, dass sie bald Geburtstag habe und fragt mich, wann denn mein Geburtstag sei.

Einbezug von Lehrpersonen

Alle Kinder haben ein Ämtli und es gibt klare Regeln. Zähneputzen nach dem Mittagessen und anschliessend Hausaufgaben machen. Mit dabei ist auch Hanna Dettling, Primarlehrerin an der PS Wasgenring. Sie verbringt wöchentlich einen

Mittag an der Tagesschule und hilft den Kindern bei ihren Hausaufgaben. Es ist wertvoll, wenn Lehrpersonen einen Teil ihrer Arbeitszeit in der Mittags- und Hausaufgabebetreuung verbringen, denn so wird das Zusammenwirken von Regelschule und Tagesschule verstärkt.

Die Glücklichen, die keine Hausaufgaben haben, halten sich in einer Art Spielzimmer auf. Es erinnert ein wenig an einen Kindergarten. Hier hat es viele Spielsachen, wie Puppenstuben, Holzautos, Flugzeuge und Legolandlandschaften. Die Kinder spielen intensiv, ab und zu muss die Betreuerin einen Streit schlichten oder die beiden Jungen, die sich beinahe in die Haare geraten, auf die Regeln aufmerksam machen. In der Kuschecke liegen einige Kinder auf Kissen, lesen in einem Bilderbuch oder machen ihr Mittagsschläfchen.

Ganz anders als im Schulzimmer

Dass die Tagesschule mehr ist als Mittagstisch und Aufgabenhort mit anschliessendem Kinderhütendienst, wurde mir am Nachmittag überzeugend demonstriert. Zusammen mit den Kindern war ich ins «Kino» eingeladen. Gezeigt wurde das Filmportrait über die Tagesschule Wasgenring. Der Film zeigt, wie auf Bäume geklettert, wie im Wald gefeuert und im Kochtopf abgekocht und wie Kuchen gebacken und gemeinsam gesungen wird. Es erinnerte mich an frühere Pfadizeiten. Es ist ganz anders als im Schulzimmer. Hier kann auch herumgetobt werden und die Kleider dürfen durchaus auch einmal schmutzig werden. Schade ist nur, dass solche Ganznachmit-



Nadia Clemente bespricht mit den Kindern ihrer Gruppe den Nachmittag.
Foto: Heini Giger

tagsaktionen durch das Modulsystem eingeschränkt werden. Im Gespräch mit Franz Nussbaumer, dem Betriebsleiter, habe ich erfahren, dass die Organisationsform mit frei wählbaren Modulen den unterschiedlichen Ansprüchen der Eltern zwar entgegenkomme, eine kontinuierliche Aufbauarbeit der Kindergruppe werde jedoch erschwert, wenn die Gruppenzusammensetzung dauernd wechsele. Insbesondere verhindere die Unterteilung der Nachmittage in zwei Module die wertvollen Ganznachmittagsunternehmungen. Hier müssten Anpassungen möglich sein. Immerhin wird seit diesem Schuljahr der Mittwochnachmittag versuchsweise als Einzelmodul angeboten, was bei den Eltern grossen Anklang findet. Interessant war auch sein Hinweis, dass der Frühhort (hier können Kinder bereits um 7 Uhr morgens in der Schule ein Frühstück nehmen) dank einer rührigen Italienerin möglich sei. Die Frau bereitet jeweils das Frühstück vor und nimmt sich den Kindern liebevoll an. Dies notabene ohne eine spezielle Fachausbildung absolviert zu haben. Dabei wird sie von sich täglich wechselnden Lehrpersonen unterstützt.

Vorzeigebispiel Wasgenring

Nach meiner Tagesschulvisite hatte ich den Eindruck, dass es sich bei dieser Tagesschule um ein Vorzeigebispiel handle: Die Kinder verbringen ihre schulfreie Zeit in einem wunderbaren Rahmen, machen im sozialen und emotionalen Bereich wertvolle Erfahrungen und sind dabei fröhlich und zufrieden. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst des Betreuungsteams, das sich mit grossem Engagement für ihre Tagesschule einsetzt.

Ist nun die Kritik, die an den letzten Vorstandssitzungen der Staatlichen Schulsynode vorgebracht wurden, obsolet? Dies zu behaupten, wäre nach einer einmaligen Stippvisite vermessen. Ich kann mir sehr gut vorstellen, dass einige wenige «unerzogene» Kinder das friedliche Zusammensein rasch zum Kippen bringen können. Um dies zu vermeiden, braucht es eine hohe Fachkompetenz verbunden mit sozialpädagogischem Wissen.

Und eines wurde mir nach diesem Besuch klar: Die Tagesschulen erfüllen im Bereich Integration und sozialem Lernen eine gewichtige Aufgabe, die den Ansprüchen der Regelschule ebenbürtig ist. Deshalb erscheint es mir wichtig, dass sich Lehrpersonen der Regelschule und die Betreuungspersonen der Tagesschulen auf Augenhöhe begegnen können. Vor diesem Hintergrund ist die Lohneinstufung bedeutend.

Tagesschulen dienen auch der Sprachförderung

Seit einem halben Jahr gibt es die Fachkonferenz Fachpersonen Betreuung. Nadia Clemente ist seit Frühjahr 2010 Präsidentin dieser neuen Fachkonferenz. Sie arbeitet an der Tagsschule Wasgenring als ausgebildete Betreuerin. Die Fragen an sie stellt Heini Giger

Was sind deine Aufgaben?

Nadia Clemente: Neben der Leitung der Pavillion-Gruppe plane ich das Wochenprogramm und bin für die Tagesgestaltung verantwortlich. An den täglichen Infositzungen bespreche ich das Tagesprogramm mit meinen Mitarbeiterinnen.

Wie sieht dein Arbeitstag aus?

Ich beginne um 9 Uhr morgens mit den Vorbereitungsarbeiten für den Tag. Um 11 Uhr treffen wir uns zur Infositzung. Die eigentliche Betreuungsarbeit beginnt nach 12 Uhr, wenn die Kinder aus der Schule zum Mittagstisch kommen. Mein Arbeitstag ist um 18.15 zu Ende.

Wie wird man Fachfrau Betreuung?

Ich habe eine Ausbildung als Kleinkindererzieherin absolviert. Nach einem einjährigen Praktikum dauerte meine Ausbildung noch drei Jahre. Heute wird eine dreijährige Ausbildung zur Fachperson Betreuung angeboten. Seit kurzem wird auch eine verkürzte zweijährige Ausbildung angeboten.

Es wird immer betont, dass Tagesschulen eine wichtige Aufgabe im Zusammenhang mit Sprachförderung und Integration haben. Stimmt das?

Ja, auf jeden Fall. Im gemeinsamen Spiel und bei den zahlreichen Aktivitäten sind die Kinder sehr gefordert. Sie müssen sich gegenseitig verständigen. Und wir achten sehr darauf, dass dabei auch korrekt gesprochen wird. In der Tagesschule lernen die Kinder auch, sich in eine Gemeinschaft einzuordnen und die Regeln des Zusammenlebens zu respektieren.

Der Vorstand eurer Fachkonferenz betont, dass Kinder, die Schwierigkeiten mitbringen, die Tagesschulen belasten. Kannst du dies erklären?

Es fällt uns auf, dass es in den Gruppen immer mehr Kinder hat, die ein auffälliges Sozialverhalten zeigen. Viele Kinder haben bereits eine «Geschichte» von der wir leider oft nichts erfahren. Hier sollte die Kommunikation zwischen Lehrpersonen der Regelschule und uns dringend verbessert werden. Eine

weitere Schwierigkeit stellt die stets wechselnde Gruppenzusammensetzung dar. Die führt immer zu neuen Dynamiken. Schwierig wird es vor allem dann, wenn mitten im Nachmittag Kinder weggehen.

IN KÜRZE SSS-Mitteilungen

von Dorothee Miyoshi

Es geht los!

Die Projektleitung «Schulharmonisierung» hat die Arbeit aufgenommen und nun ist klar, wo und wie Lehrpersonen mitarbeiten können. Der Vorstand wurde durch die Teilprojektleitungen über die inhaltliche Arbeit der fünf Arbeitsgruppen im Teilbereich Pädagogik und den Einbezug der Lehrpersonen informiert. (s. Seite 14)

Mitwirkung der Lehrpersonen ist gefragt

Insgesamt können in dieser ersten Etappe 17 Lehrpersonen mitarbeiten. Je drei Personen aus dem Kindergarten, der Primarschule, der Weiterbildungsschule und der Sekundarschule II und aus der Orientierungsschule fünf. Interessierte Lehrpersonen haben die Möglichkeit, auf die Ausschreibung zu reagieren. (s. Seite 18)

Es geht weiter!

Wie wenn dem noch nicht genug wäre, stellte Gaby Jenö, Leiterin Sek I, das Projekt Umsetzung Rahmenkonzept «Förderung und Integration an der Volksschule» vor. In sechs von den neun Teilprojekten können insgesamt 14 Lehrpersonen ihr Know-how einbringen. Dieses Projekt ist von hoher Wichtigkeit, geht es dabei doch um die Umsetzung des eigentlichen Kernstückes der Reform, nämlich der integrativen Schule. Diese bedingt eine neue Pädagogik. Die Lehrpersonen kommen nicht umhin, mit ihrem Unterrichtsstil auf die neuen Aufgaben zu antworten.

Ein guter Einbezug der Regellehrpersonen und eine intensive Zusammenarbeit mit dem Projekt «Harmonisierung der Schulen» sind wichtige Gelingensbedingungen.

Forum

Wir wollen Gestaltungsfreiheit und Selbstverantwortung im Team

Zu einem Artikel von Hermann J. Forneck in der «NZZ am Sonntag» vom 22. August 2010

Dienstag Morgen, 7 Uhr. Ich bin einer jener «unmodernen» Lehrer, der ein volles Pensum hat und der zwischen Deutschtest-Korrekturen und Stunden-vorbereitungen auch noch die Zeit findet, um auf den Artikel «Der Lehrerberuf ist unmodern und muss attraktiver werden» von Herrn Forneck, dem Chef der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz, in der NZZ am Sonntag vom 22. August zu reagieren.

Denn es ist zu gütig, wie uns hier dieser Bildungsdirektor zur Seite stehen will: Es fehle dem Lehrerberuf an Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten und «moderne Berufe» lebten eben von dem! Deshalb schlägt er uns Hilfslehrkräfte vor, die in der Hierarchie unter uns zu stehen hätten. Und er will uns zu Habilitierten und Experten «mit klar definierten Leistungszielen» machen, und das Ganze soll bitte schön «mit lohnwirksamen Funktionszuweisungen» einhergehen. Ganz im berüchtigten Tonfall der permanenten Reformer von oben nach unten beendet

er seinen Artikel mit dem pathetischen Ausruf, wonach das moderne Lehrerbild «grundlegend» zu erneuern sei. Grundtenor seiner Berufsbetrachtung: Nur Lehrer sein ist so langweilig, dass Karriere für einen Lehrer nur heissen kann, möglichst schnell weg zu kommen vom Lehrerberuf. Welch eine paradoxe Empfehlung!

Bitte schön, Herr Forneck, lasse Sie die Finger von unserem Beruf, denn Sie haben keine Ahnung von unserer Arbeitswirklichkeit. Ein Grossteil dessen, was Sie uns als Karriereschritt empfehlen, machen wir seit Jahren schon ganz selbstverständlich. Das Einzige, was wir heute brauchen, um nicht in lebloser Routine zu versinken, sind möglichst viel Selbstverantwortung und Gestaltungsmöglichkeit und nicht permanente Reformdiktate von oben nach unten. Dann erlebt man als älter werdender Pädagoge durchaus eine «Karriere», will heissen einen sinnstiftenden und lebendigen Beruf: Man wird durch die Erfahrung zum Begleiter neuer KollegInnen, man bildet JunglehrerInnen mit aus, man organisiert interne Weiterbildungen, leitet Fachschaften und ist auch mal als Referent an der Volkshochschule gefragt. Aber bitte ohne Leistungslohn, denn der schwächt nur den Zusammenhalt im Team. Wir wollen keine «neue Experten- und Führungskultur», wir wollen Gestaltungsfreiheit und Selbstverantwortung im Team. Reden Sie doch zuerst mit uns LehrerInnen, bevor Sie uns irgend ein neues Berufsbild verabreichen wollen!

*Georg Geiger, Lehrer am
Gymnasium Leonhard*

IN KÜRZE fss-Mitteilungen

von Dorothee Miyoshi

fss

Am 27. Oktober treffen sich die rund 150 fss-Delegierten zur Delegiertenversammlung im Saal des Grossen Rates. Hauptthema ist die Präsentation der Resultate der fss-Umfrage zur Umsetzung von HarmoS und die daraus resultierenden Forderungen.

Wie kann dem Mangel an Lehrpersonen entgegengewirkt werden?

Die Bildungsdirektionen des Bildungsraums NWCH luden Vertreter der Lehrpersonenverbände und der Schulbehörden zu einem Austausch über Wege aus dem Mangel an Lehrpersonen ein. Dabei stellten die Bildungsdirektoren ein Massnahmepaket zur Diskussion.

Viele der darin enthaltenen Vorschläge würden das bestehende Personal zusätzlich belasten, erwähnt seien hier die Betreuung von Praktikanten oder Quereinsteigern. Das darf nicht sein. Grundsätzlich ist gegen den Einbezug von Quereinsteigern, welche durch ein fundiertes Assessment ausgesucht worden sind, nichts einzuwenden. Die Abschlüsse sollen jedoch eine EDK-Zulassung aufweisen.

Zentrales Anliegen ist eine durch geeignete Massnahmen herbeigeführte, klar erkennbare Steigerung der Berufsattraktivität. Junge, gebildete Frauen und Männer sollen motiviert und überzeugt den Beruf der Lehrerin oder des Lehrers ergreifen.





Gratisführungen
für Schulklassen

Unser Angebot für Schulklassen

- Freier Eintritt in die aktuelle Ausstellung
- Kostenlose, stufengerechte Führungen
- Nutzung des Ateliers

Das aktuelle Programm finden Sie auf www.forum-wuerth.ch unter «Kinder und Schulklassen». Weitere Informationen und Anmeldung unter Tel. +41 61 705 95 95 oder forum@wuerth-ag.ch

Schulklassen erreichen uns bequem mit der BLT-Buslinie 63, Haltestelle «Birsweg»

Forum Würth Arlesheim
Dornwydenweg 11, CH-4144 Arlesheim
www.forum-wuerth.ch

IN DER Mobilität und Migration seit der Frühen Neuzeit

23. Sept. 2010 bis 27. März 2011 **FREMDE**

HISTORISCHES MUSEUM BASEL **BARFÜSSERKIRCHE**

Di – So 10 – 17 h
www.hmb.ch

inTeam

Motivation
Lehrstellensuche
Arbeit in
der Prävention

Von Jugendlichen, für Jugendliche Präventionsveranstaltungen für Schulklassen

Aidsprävention

Alles rund um das Thema Liebe, Sex und Verhütung

Schuldenprävention

Wie man clever mit dem Geld umgeht, ohne sich zu verschulden

Diese aktuellen Themen werden von bei InTeam ausgebildeten «Peer-Educators» vermittelt.

Weitere Informationen und Anmeldung auf www.inteam-basel.ch

InTeam | Dornacherstrasse 101 | 4053 Basel | Telefon: 061 361 88 77



Ab ins Theater!

von Jakob Meyer

Sie hat begonnen, die neue Theatersaison. Nutzen wir also die vielfältigen Theaterangebote! Das Theater Basel etwa erleichtert den Zugang zu seinem Angebot mit Gutscheinen, die zu einem verbilligten Eintritt berechtigen. Es gibt drei unterschiedliche Gutscheine:

KidsPLUS: Dieser Gutschein ist für Primarschulen und untere OS-Klassen gedacht, die ausdrücklich als «Kinderstück» resp. «Kinderoper» bezeichnete Aufführungen besuchen wollen. Ein Gutschein berechtigt zum Bezug einer Karte zum reduzierten Preis (für Kinder und begleitende Lehrpersonen) von CHF 10.–. Die Gutscheine können bei mir (jakob.meyer@bs.ch oder c/o Gymnasium Leonhard, Kohlenberg 17, 4051 Basel) bestellt werden. Ich brauche als Angabe die benötigte Anzahl der Gutscheine (Schüler und Lehrpersonen) und eine Anschrift, wohin ich die Gutscheine senden darf.

Jugend: Diese Gutscheine sind für Schülerinnen und Schüler des 8.–12. Schuljahres gedacht und berechtigen zum Besuch eines Schauspiels auf der Grossen Bühne oder einer Aufführung auf der Kleinen Bühne resp. im Schauspielhaus. Auch mit diesen Gutscheinen kann eine Eintrittskarte zum Preis von CHF 10.– gelöst werden. Die Gutscheine können bei den Vertretern der einzelnen Schulen bezogen werden.

JugendPLUS: Diese Gutscheine berechtigen zum Bezug von Karten für musikalische Aufführungen auf der Grossen Bühne zum Preis von CHF 20.–. Auch diese Gutscheine können bei mir (Adresse siehe oben) bezogen werden. Während es bei Klassenbesuchen von Primar- und OS-Klassen sinnvoll und akzeptiert ist, wenn nicht eine Lehrperson allein eine Klasse begleitet, erwartet das Theater, dass obere Klassen, die mit den Gutscheinen Jugend und JugendPLUS eine Aufführung besuchen, in der Regel von einer einzigen Lehrperson betreut und beaufsichtigt wird.

Und wie kommt man zu den Theaterkarten? Reservation der gewünschten Anzahl bei der Billettkasse (061 295 11 33) – Bezug der Gutscheine – Abholung und Bezahlung der Karten mit der entsprechenden Anzahl Gutscheine.

Nicht zu vergessen: Auch die freien Anbieter ermöglichen unzählige Theatererlebnisse! Viele Angebote werden laufend hier im Schulblatt und im Internet* vorgestellt.

Viel Vergnügen bei anregenden und spannenden Aufführungen!

* www.ed.bs.ch >bildung >schule und theater



Allein auf der Welt

Figurentheater für alle ab fünf Jahren nach dem Bilderbuch von Ulf Nilsson und Eva Eriksson

Normalerweise ist Vater immer pünktlich, doch heute taucht er nicht auf. Die beiden Brüder gehen allein vom Kindergarten nach Hause, auch dort ist niemand. Der Ältere ist sich sicher: die Eltern sind fort, tot, etwas Schreckliches ist passiert. Fürsorglich beginnt er sich um den kleinen Bruder zu kümmern. Alles soll so sein wie immer, der Kleine soll nicht merken, dass etwas Schlimmes passiert ist ...

Die beiden Kinder besitzen soviel Witz und Fantasie, dass sie, wenn zum Schluss die Eltern auftauchen, gemeinsam ein grosses Abenteuer erlebt haben.



Vorstellungen für Kindergarten- und Primarschulklassen unterstützt durch Schule und Theater: Do, 18./Fr, 19./Mo, 22. November, jeweils um 10.30 Uhr im Vorstadttheater Basel, St. Alban-Vorstadt 12. Anmeldungen unter vagabu@gmx.ch oder 061 601 41 13.



vorstadttheater
basel

Salto und Mortale

Eine Zirkusgeschichte über das Leben und die Kraft des Lachens

Der Clown hat die Nase voll. Niemand lacht mehr über seine Spässe. «Ich wünschte, ich wäre tot», seufzt er in

Radio Muezzin

Über Kairo, der Stadt der tausend Moscheen (in Wahrheit sind es um die 30000), vermischen sich die Rufe der Muezzine zu einem vielfältigen Klangteppich. Das soll sich jetzt ändern: Der Minister für religiöse Angelegenheiten will nächstes Jahr den zentralisierten Muezzin einführen. Über einen Radiosender soll jeweils ein Ausrufer aus allen staatlichen Moscheen gleichzeitig übertragen werden.

Im Zentrum von «Radio Muezzin» stehen vier ägyptische Muezzine: ein blinder Koranlehrer, der jeden Tag zwei Stunden mit dem Minibus zur Moschee fährt; ein ober-ägyptischer Bauernsohn und ehemaliger Panzerfahrer, der täglich den Teppich seiner Moschee saugt; ein Elektriker, der nach einem Gastarbeiterleben in Saudi Arabien und einem schweren Unfall begann, den Koran zu rezitieren, und ein Bodybuilder



und Vizeweltmeister im Koranzitieren, dessen Korankassetten sich unter Taxifahrern grosser Beliebtheit erfreuen. «Radio Muezzin» lässt diese Muezzine von ihrem Leben erzählen. In einer Moschee aus Teppichen und Ventilatoren werden sie zu den Hauptdarstellern des Abends.

Vorstellungen am Di und Mi, 19., 20. Oktober, um 20 Uhr, AK: CHF 35.–/20.– (Normalpreis/Ermässigung), Reservierung unter 061 666 60 00, weitere Infos unter www.kaserne-basel.ch.

Publikumsgespräch im Anschluss an die Vorstellung vom 19. Oktober.



seinem Kummer und ruft durch den unbedachten Satz den Tod herbei. Nur mit einem Pakt kann sich der Spassmacher vor dem endgültigen Abgang retten: Gelingt es ihm, dem Tod das Lachen beizubringen, soll er weiterleben ...

Vorstellung am Do, 11. November, ab sieben Jahren.

Ich wohne in einem Hühnerhaus

schertenleib&seele

Max ist acht, als er vor der deutschen Besatzung aus Amsterdam fliehen muss. Zusammen mit den Eltern versteckt er sich bei der Bauernfamilie Janssen im Hühnerhaus. Die Bauernkinder sagen, Max sei ein Hundename. Also will Max Frans heissen. Drei Jahre wohnt Frans in dem Hühnerhaus. Die Familie überlebt in ihrem Versteck. Doch auch nach dem Krieg ist das Leben nicht einfach und so wandert die Familie nach Amerika aus. Der Theatermacher Andreas Schertenleib hat Max Amichai Heppner kennengelernt und aus dieser Begegnung und der Geschichte einen Theaterabend gemacht. *Vorstellungen am Do und Fr, 25. und 26. November, jeweils um 10.30 Uhr, ab 10 Jahren.*

Titus

Theater jetzt&co

Titus Andronicus war ein berühmter römischer General, doch Titus Multekutte ist kein Held. Er ist 13 Jahre alt und in seinem Leben ist schon viel schief gelaufen. Gott sei Dank gibt es Tina. Mit Tina will er den Rest seines Lebens verbringen. Doch diese Beziehung darf nicht sein und jetzt steht er auf dem Dach seiner Schule und will springen. Er lässt sein Leben in Bildern an sich vorbeiziehen, erzählt von seinen Kämpfen, seinen Sehnsüchten und Wünschen. Und nach und nach gewinnt er wieder festen Boden unter den Füßen, denn: «Das Leben ist viel zu schön, um zu springen.»

Vorstellungen am Mi und Do, 1./2. Dezember, jeweils um 10.30 Uhr, ab 12 Jahren.

Ein Schaf fürs Leben

von Matthias Grupp

In einer kalten Winternacht stapft Wolf durch den Schnee. Er hat Hunger auf Schaf. Eins von der ganz arglosen Sorte

findet er in einem Stall. Was Wolf will, ist klar: Schaf fressen. Er verführt es zu einer Schlittenfahrt. Zusammen brechen sie auf und erleben eine Reise voller Erfahrungen um Leben, Tod und Freundschaft.

Vorstellungen am Mi, 15., Do, 16., Di, 21., Mi, 22. Dezember, jeweils um 10.30 Uhr, ab sieben Jahren.

Weitere Informationen und Reservation unter www.vorstadtheaterbasel.ch oder 061 272 23 43

Basler Lehrertheater

Ein komisches Talent

Von Alan Ayckbourn

Bei den Dreharbeiten zu einer Krankenhaus-Serie läuft plötzlich alles aus dem Ruder. Computertechnik und Emotionen kommen sich in die Quere, Karrieren und Hierarchien geraten ins Wanken, und es ranken sich Pannen und überraschende Wendungen um eine rührende, ungewöhnliche Liebesgeschichte.

Eine bissige Satire auf die Mechanismen der Unterhaltungsindustrie und eine Hommage an klassische Komiker wie Buster Keaton.

Aufführungen am Fr, 29., Sa, 30., So, 31. Oktober; Do, 4., Fr, 5. und Sa, 6. November 2010, jeweils um 20 Uhr, ausser sonntags um 19 Uhr, in der Aula Leonhard, Leonhardstrasse 15, Basel.

Bar und Restaurant immer eine Stunde vor und nach den Vorstellungen, Vorverkauf bei olymp&chades, Gerbergasse 67, Basel, 061 261 88 77.

Für weitere Infos: Dani Ramsauer, 061 271 31 43 oder daniramsauer@bluewin.ch.



Angebote

Naturwissenschaften im Unterricht

Sechs Pädagogische Hochschulen, ULEF, FEBL und das Technorama Winterthur haben sich zusammengeschlossen. Sie starten die Initiative «Innovation SWiSE» (Swiss Science Education – Naturwissenschaftliche Bildung Schweiz). Neue und konkrete Ideen für den Unterricht erhalten, Unterrichtsmaterialien für Kinder und Jugendliche entwickeln und ausprobieren, sich fachlich weiterbilden: All dies erwartet Lehrpersonen in Tagungen und Weiterbildungsmodulen.

Am 5. März 2011 findet in Brugg der «Innovationstag Naturwissenschaftlich-technischer Unterricht» statt. Bei über 40 Vorträgen und Ateliers können Lehrpersonen Unterrichtsideen und -materialien sammeln, sich austauschen und auftanken. Die Themenpalette reicht von «Handliche Forscherkisten für den Bio-, Chemie- und Physikunterricht» über «Offenes Experimentieren in der Primarstufe» bis hin zu «Expliziter, reflektiver Technikunterricht». Die beiden Hauptvorträge werden Gisela Lück (Universität Bielefeld), «Naturwissenschaftliche Bildung für alle?!», und Heinz Wanner (Universität Bern), «Klimawandel – Fiktion oder globale Gefahr?», halten.

Weiterbildungsmodule in der ganzen Schweiz

Unter dem Signet SWiSE werden im Schuljahr 2011/12 über 20 Weiterbildungsmodule angeboten, darunter sieben in der Nordwestschweiz. In den Modulen – jeweils ausgerichtet auf eine spezifische Schulstufe (Kindergarten bis 2. Klasse, Primarstufe, Sekundarstufe I) – werden fachliche und fachdidaktische Fragen zur Gestaltung des naturwissenschaftlichen und technischen Unterrichts aufgenom-

men und bearbeitet. Das Spektrum der Themen ist vielfältig, in den Modulen der Nordwestschweiz u.a.: «Mit Kindern die Natur erleben und erforschen», «Technische Kompetenzen beobachten und fördern» oder «Gewusst wie! Experimentieren in Physik und Chemieunterricht». Weitere Informationen zur Weiterbildungsinitiative, zu den Modulen und zum Innovationstag unter www.swise.ch oder an der Worlddidac vom 27.–29. Oktober 2010 am Stand C81.

naTour – das etwas andere Sammelalbum

Zum Jahr der Biodiversität lanciert Pro Natura zusammen mit dem Schulverlag Plus das Tier- und Pflanzensammelalbum «naTour». Mit dem Sammelalbum lernen die Schülerinnen und Schüler auf spielerische Art über 180 Tier- und Pflanzenarten der Schweiz in ihren Lebensräumen kennen. Die Förderung der Artenkenntnis, die Wahrnehmung verschiedener Lebensräume und die Unterstützung der Aktivität in der Natur standen bereits im Pilotversuch «Swop-it» – dabei waren auch Schulklassen der OS Gottfried Keller beteiligt – im Zentrum. Schon in der Pilotphase konnte ein Zuwachs der Artenkenntnis festgestellt wer-



den: «Herr Meier, schauen Sie einmal, diese Pflanze habe ich gestern mit Melinda getauscht.» «Kennst du auch ihren Namen?» «Ja, Moment. Es ist die vierblättrige Einbeere.» Hatten zu Beginn der Aktion über 80% der Schülerinnen und Schüler noch nie von der Aufrechten Trespe oder der Bach-Nelkenwurz gehört, waren es nach dem Einsatz des Unterrichtsmittels nur noch knapp 30%. Gegen 19% resp. 26% wussten wie die Pflanzen aussehen oder konnten ihnen gar einen Lebensraum zuordnen.

Die Artenbilder können gesammelt, ausgetauscht, eingeklebt und für weitere Aktivitäten genutzt werden. Ein separates Dokument gibt den Lehrpersonen wertvolle didaktische Tipps für den vielfältigen Einsatz des Sammelalbums. Die Materialien werden in einem Paket angeboten, das aus fünf Alben plus je 200 Klebbildern und dem didaktischen Kommentar besteht. Erhältlich sind die Hefte auf Deutsch und Französisch. Die Autoren von naTour, Ruedi Küng, Christof Oser-Meier und Rafel Meier, unterrichten in Basel und in Wohlen. «naTour» ist erhältlich unter www.schulverlag.ch und www.pronatura.ch

Langes und gutes Sprechen

Zertifikatslehrgang von CAS «Stimm- und Sprechschulung»

Die Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach SHLR hat in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Team Atemrhythmisch Angepasste Phonation STAAP für Personen, die beruflich viel und gut sprechen müssen (Lehrpersonen, Logopädinnen, Logopäden usw.), den Zertifikatslehrgang (CAS) «Stimm- und Sprechschulung» entwickelt.

Der Zertifikatslehrgang richtet sich an Personen, die beruflich viel und gut sprechen müssen und an Personen, die ihre berufliche Tätigkeit durch das Konzept der AAP® (Atemrhythmisch Angepasste Phonation nach Coblenzer/Muhar) weiterentwickeln wollen.

Beginn der Schulung: Fr, 25.3.11; Anmeldeschluss: Sa, 15.1.11; Dauer der Schulung: acht Wochenenden von März bis November; Infoveranstaltung: Fr, 19.11.10, 17.30–18.30 Uhr, Hauptbahnhof Zürich, Restaurant Au Premier, Raum Salon Rudolf; weitere Informationen: www.shlr.ch/weiterbildung/cas/cas_sss11.

CAS Lehrgang

Sprachentwicklung und Sprachförderung von Kindern

Die Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach SHLR hat den Zertifikatslehrgang (CAS) «Förderung sprachauffälliger Kinder in der Gruppe» für Kindergärtnerinnen und Lehrpersonen der Eingangsstufe entwickelt, die vom derzeit stattfindenden Integrationsprozess in der Schule besonders gefordert werden.

Gefragt sind Lehrpersonen, die die grossen Unterschiede in den sprachlichen Lernvoraussetzungen der Kinder erkennen und auf Defizite lösungs- und ressourcenorientiert eingehen können. Dies erfordert Kompetenzen für die Gestaltung eines differenzierten und individualisierenden Unterrichts.

Der Lehrgang vermittelt entsprechende Kernkompetenzen. Er richtet sich an alle Lehrpersonen des Kindergartens und der Primareingangsstufe, die eine Spezialisierung im Bereich der Sprachentwicklung und Sprachförderung anstreben oder ihre Kenntnisse erweitern möchten.

Beginn der Schulung: Fr, 7.1.2011, Anmeldeschluss: Sa, 30.10.2010, Dauer der Schulung: 24 Tage verteilt auf 2 Semester plus Zertifikatsarbeit, weitere Informationen unter www.shlr.ch/weiterbildung/cas/cas_fskg11

Stadtplanung am Beispiel von Basel

Ausstellung anlässlich des Abschlusses von Basel Nord

Von Mitte bis Ende Oktober wird in der Volta-Halle die Ausstellung «Stadtentwicklung 1:1000. 50 Jahre Stadtmodell – 10 Jahre Basel Nord» gezeigt. Zum ersten Mal sind beide Stadtmodelle – jenes von 1960 und das aktualisierte mit Stand 2010 – nebeneinander zu sehen; gleichzeitig wird das Programm Basel Nord seinen Abschluss feiern und einen Rückblick über Massnahmen entlang der Nordtangente präsentieren. Für Schülerinnen und Schüler ab WBS und Gymnasium sind insbesondere die anschaulichen Stadtmodelle von Interesse; es können Führungen vereinbart werden.

Die Ausstellung «Stadtentwicklung 1:1000, 50 Jahre Stadtmodell – 10 Jahre Basel Nord» ist von 15. bis 30. Oktober 2010 jeweils dienstags bis samstags von 16 bis 24 Uhr in der Volta-Halle zu sehen (ausser am Donnerstag, 28. Oktober).

Anmeldung für Führungen bei Susanne Fischer, Hochbau- und Planungsamt, Rittergasse 4, 4001 Basel, 061 267 69 57, susanne.fischer@bs.ch.



Hochschule für Heilpädagogik

Informationsveranstaltung

Mittwoch, 3. November 2010, 15 Uhr

Masterstudiengänge Sonderpädagogik

mit den Vertiefungsrichtungen

→ **Schulische Heilpädagogik**

→ **Heilpädagogische Früherziehung**

044 317 11 41 / 42 - info@hfh.ch

Anmeldung nicht erforderlich

HfH

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Schaffhauserstrasse 239

Postfach 5850

CH-8050 Zürich

www.hfh.ch



© Tdh/Christian Brun

50

Kinderhilfe - www.tdh.ch

Setzt euch für
Kinderrechte ein!

Nehmt an der Aktion
„Strassenkind für
einen Tag“ teil!

17. – 20. November 2010

Informationen und Anmeldung:

www.tdh.ch → Aktionen

T +41 58 611 07 84



shlr S & L

Certificate of Advanced Studies

CAS Förderung sprachauffälliger Kinder in der Gruppe
CAS Spracherwerbsstörungen im Kleinkind- und Vorschulalter
CAS Stimm- und Sprechschulung

Weitere Informationen
www.shlr.ch

Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach
 Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie

Suche nicht nach Fehlern,
suche nach Lösungen.

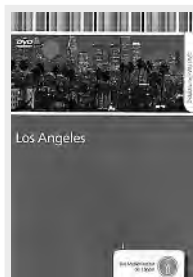
Henry Ford

Coaching
Mediation
Gesprächsführung

David Dettwiler
www.dtd-coaching.com

AKTUELLES VOM DTU

www.dtu-bs.ch



Zoologie

Reptilien-Wirbeltiere 3 (DVD 42373, 25 Min.)

Die Abstammung der Reptilien wird durch Fossilienfunde in aller Welt belegt. Die Skelette belegen, dass Reptilien nicht nur Landkriechtiere gewesen sind sondern auch an das Wasser und die Luft angepasst waren.

Die typischen gemeinsamen Merkmale der Reptilien, wie Schuppenkleid und wechselwarme Körpertemperatur sowie die höchst unterschiedlichen morphologischen Erscheinungsformen der Gift- und Riesenschlangen, Schildkröten, Echten und Krokodile werden ausführlich behandelt.

Kapitel: 1. Abstammung /2. Gemeinsame Merkmale der Reptilien/3. Fortpflanzung/4. Ernährung/5. Artenkenntnis einheimischer Reptilien

Der Film hat im DVD-Rom-Teil verschiedene Arbeitsblätter und kann in den Sprachen Deutsch, Englisch und Türkisch abgepielt werden. (LB Medien, München, 2008)

Wildkatzen – eine haarige Geschichte (DVD 42388, 50 Min.)

Die Rückkehr der scheuen Wilden in den Jura. Wildkatzen, die wilden Verwandten unserer Stubentiger, führen das Leben heimlicher Jäger – seit kurzem auch wieder in der Schweiz. Tierfilmer und Forscher machen sich auf die Spur dieser Waldgeister, die schon lange vor der Domestikation der Hauskatze in Europa heimisch waren und eindeutig nicht deren Vorfahren sind. Wildkatzen wurden vielerorts ausgerottet, doch dank Schutzgesetzen breiten sie sich heute wieder aus. Im Grenzgebiet von Frankreich und der Schweiz konnte sie der Basler Biologe Felix Labhardt beim Mäusen filmen.

Sprachen: Mundart und Deutsch. (SF, Netz Natur 2010)

Klima

Mensch und Klima – Klimaveränderung (DVD 42374, 29 Min.)

Diese DVD zeigt die Bevölkerungsentwicklung im Laufe der letzten 3000 Jahre und die damit einhergehenden massiven Einflüsse auf die Natur. Die gigantischen Rodungen und der enorm steigende Wasserverbrauch werden als zwei Beispiele für den Verbrauch unserer Ressourcen analysiert. Die Abhängigkeit der Regeneration der Wasservorräte von den klimatischen Bedingungen verdeutlicht den engen Zu-

sammenhang zwischen Mensch und Klima. Doch was ist Klima und wie wird es bestimmt? Das warme Hochmittelalter und die folgende kleine Eiszeit erlauben Rückschlüsse auf Klimabedingungen ebenso wie Pflanzenreste, z.B. die bekannten Jahresringe unserer Bäume oder Tierfunde wie Dinosaurierskelette. Wird es uns ähnlich gehen wie den Sauriern? Klimaveränderungen werden uns in Modellrechnungen für die nächsten 100 Jahre vorausgesagt. Daraus ergeben sich weitere wichtige Fragen: Müssen wir etwas unternehmen? Wenn ja, wann und wieviel?

Kapitel: 1. Bevölkerungszuwachs und Klimawandel/2. Was ist Klima und wodurch wird es bestimmt?/3. Woher kennen wir das Klima der Vergangenheit/4. Wird es uns ähnlich wie den Sauriern ergehen?/5. Was kann man tun und wieviel ist zu tun? Der Film ist geeignet für die Sekundarstufe II und im DVD-Rom-Teil mit Arbeitsblätter versehen. Sprachen: Deutsch, Englisch und Türkisch. (LB München, 2008)

Bio- und Gentechnologie

Genfood – Chancen und Risiken der Grünen Gentechnik (DVD 42386, 33 Min.)

Im Mittelpunkt der DVD stehen Fragen zur «Grünen Gentechnik». Befürworter und Gegner von genetisch veränderten Nutzpflanzen kommen zu Wort und vertreten ihren Standpunkt. Die DVD vermittelt ein Grundverständnis der biologischen Vorgänge und behandelt wissenschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Aspekte der grünen Gentechnik.

Kapitel: Gentechnische Veränderung von Pflanzen/Wissenschaftliche Grundlagen. Mit Arbeitsblätter im DVD-Rom-Teil. Sprachen: Deutsch und Englisch. (FWU 2009)

Menschenkunde

Das Gehirn (DVD 42384, 23 Min.)

Das Gehirn ist das zentrale Organ des menschlichen Körpers. Der Film beschreibt den Aufbau und die Funktionsweise unseres Gehirns.

Kapitel: Evolution und Stammesgeschichte (1:50 Min.)/Aufbau des menschlichen Gehirns (1:50 Min.)/Kortex: Die Hirnrinde (3:20 Min.)/Erregungsleitung (2:40 Min.)/Informationsverarbeitung (7:20 Min.).

Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, didaktische Hinweise und ergänzende Unterrichtsmaterialien! (FWU 2009)

Geschichte

Europa zu Beginn des Zweiten Weltkrieges (DVD 42367, 16 Min.)

Hitler und Stalin verbünden sich. Wie konnte es zum Bündnis zwischen dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus kommen, zwischen zwei so gegensätzlichen Ideologien? Warum entscheidet sich Stalin für Hitler und nicht für die Westmächte? Dokumentarisches Bildmaterial und eine sich entwickelnde Karte zeigen wesentliche Stationen auf dem Weg zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag von 1939. Gleich nach dessen Unterzeichnung lassen die Vertragspartner ihr wahres Gesicht erkennen: Das zeigt sich in dem Überfall auf Polen und der grausamen Besatzungspolitik (Katyn, Warschauer Ghetto). Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941 beendet ein Vertragsverhältnis, das von beiden Seiten zu keinem Zeitpunkt ernst gemeint war.

Kapitel: 1. Hitler und Stalin demonstrieren Stärke (2:05 Min.)/2. Innere Probleme der Sowjetunion (1:55 Min.)/3. Die politische Lage in Europa (4:25 Min.)/4. Auswirkungen und Konflikte (5:45 Min.). Mit Arbeitsblätter im DVD-Rom-Teil. (WBF 2009)

Iran-Der Wille zur Grossmacht (DVD 42377, 92 Min.)

Über einen Zeitraum von 100 Jahren führt diese Dokumentation zurück in die moderne Geschichte Irans. (Arte France 2008)

Geographie

Los Angeles (DVD 42385, 54 Min.)

Los Angeles ist eine Stadt der Kontraste – einerseits stadtgewordener amerikanischer Traum und schillerndes Zentrum der Filmindustrie, andererseits Einwanderermetropole mit massiven sozialen, ökologischen und stadtplanerischen Problemen. (Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter!)

Kapitel: Stadtstruktur/Wachstumsfaktoren und Hemmnisse. In den Sprachen Deutsch und Englisch wählbar. (FWU 2009)

Industrie und Handel

Das Ruhrgebiet im Wandel (DVD 42383, 22 Min.)

Jahrzehntelang war das Ruhrgebiet durch Steinkohlenförderung, Eisen- und Stahlhütten geprägt und wurde so zum

grössten Ballungsraum Deutschlands. Mit dem Rückgang des Bergbaus ging ein kontinuierlicher Strukturwandel einher. Heute reihen sich Gewerbe- und Industriebetriebe, Hightech-Standorte, Wohngebiete, Freizeitanlagen und Verkehrsflächen, aber auch Hochschulen, Industriedenkmäler, Museen und Theater fast lückenlos aneinander. Im Jahre 2010 trägt Essen stellvertretend für die Region den Titel «Kulturhauptstadt Europas». Kapitel: Das Ruhrgebiet hat ein Herz für Kohle/Eine Industrieregion verändert ihr Gesicht/Das Ruhrgebiet früher – heute. Mit Arbeitsblätter im DVD-Rom-Teil. (FWU 2009)

Physik

Meilensteine der Baukonstruktion (DVD 42375, 83 Min.)

In Bauwerken drückt sich das Denken und Fühlen der Menschen aus. Wie wurde der Kölner Dom gebaut, warum stürzt er nicht ein? Wie kann eine zwei Kilometer lange Brücke aus Beton und Stahl Stürmen und Erdbeben standhalten? Wie können Röhren in die Erde gegraben werden, ohne dass die Erde darüber einstürzt? Trickaufnahmen erklären die Gesetze der Statik, faszinierende Bilder zeigen, wie Wolkkratzer und Brücken gebaut werden.

Kapitel: Meister Gerhard und der Kölner Dom/John R. Raskop und das Empire State Building/Joseph B. Strauss und die Golden Gate Bridge/Marc Brunel und der Tunnelbau (P.M. Wissensedition, 2007)

Völker und Kulturen

Alltag in Johannesburg (DVD 42366, 15 Min.)

Südafrikas Probleme im Fokus. Nach Ende der Apartheid hat sich in Johannesburg viel verändert. Die Innenstadt – einst fest in der Hand der weissen Minderheit – wird jetzt überwiegend von Schwarzen geprägt.

Kapitel: Südafrikas Metropole und das Erbe der Apartheid (3:05 Min.)/2. Die Arbeitswelt: Chancen und Hindernisse (4:00 Min.)/3. Vor oder hinter dem Zaun – Wohnen in «Joburg» (2:50 Min.)/4. Kriminalität und Sicherheit (5:45 Min.). Im DVD-Rom-Teil: Arbeitsblätter, Fotos, Schaubilder, Diagramme und Texttafeln. (WBF, Hamburg 2009)

Weltwirtschaft

Die Hungerkrise (DVD 42365, 80 Min.)

Die weltweiten Getreidevorräte reichen gerade einmal für 37 Tage, obwohl die Versorgung nach offiziellen Vorgaben 60 Tage lang gewährleistet sein müsste. Der Anstieg der Rohstoffpreise, die Verknappung landwirtschaftlicher Nutzflächen, der Einsatz pflanzlicher Grundstoffe zur Herstellung von Biotreibstoff, aber auch die Umstellung der Ernährungsgewohnheiten aufstrebender Volkswirtschaften wie Indien und China haben die Welt in eine tiefe Nahrungskrise gestürzt, die offenbar ausser Kontrolle zu geraten droht. Kapitel: 1. Klimawandel (Mali)/2. Wirtschaftswachstum (China)/3. Verdrängung der Kleinbauern (China)/4. Vermehrter Sojaanbau (Argentinien)/5. Agrotreibstoffe (USA)/6. Genveränderte Pflanzen (Argentinien)/7. Modernisierung der Landwirtschaft (China)/8. Epilog: Ernährungspolitik.

Der Film ist geeignet für die Sekundarstufe I+II und hat im DVD-Rom-Teil Arbeitsblätter. Sprachen: Deutsch, Französisch. (Filme für eine Welt, 2008)

Schweizer Spielfilme

Geld und Geist (DVD 42381, 98 Min.)

Nach dem Roman von Jeremias Gotthelf! Schweiz: 1964; Regie: Franz Schnyder, Darsteller: Max Hauffler, Margrit Winter, Peter Arens, Margrit Rainer, Ruedi Walter. Auf dem Emmentaler Liebiwyl-Hof lebt die Familie des Bauern Christen friedlich und harmonisch in bescheidenen Verhältnissen – bis zu dem Tage, an dem Christen mit dem ihm anvertrauten Mündegeld spekuliert und dabei alles verliert. Gegenseitige Vorwürfe sind die Folge, das Zusammenleben wird schwierig, und die frühere Harmonie ist zerstört. Sprachen: Schweizerdeutsch, Deutsch.

DTU-Medienverleih

Binningerstrasse 6, 4051 Basel

Montag–Freitag, 10–17.30 Uhr

Tel. 061 267 68 20, Fax 061 267 68 21

bestell@dtu-bs.ch

www.dtu-bs.ch

NEUES AUS DER PDS



Weitere Rezensionen unter
<http://pds.edubs.ch/>

Öffnungszeiten Pädagogische
Dokumentationsstelle (PDS)
Montag bis Freitag, 10–17.30 Uhr

Bücherschiff (inkl. Vorbereitungszeit)
von Mittwoch, 10. bis Mittwoch,
24. November

Die PDS ist vom 1. bis 24. November
jeweils Mo bis Do geschlossen – am
Fr ist jeweils geöffnet.

Ab Do, 25. November, ist wieder nor-
mal offen, am Di, 30. November, ist
erst ab 14 Uhr geöffnet.

Benutzerschulung:
Mittwoch, 3. November, 14–15 Uhr.

Impulse zur Schulentwicklung

Frey, Karin: Disziplin und Schulkultur. Akteure, Handlungsfelder, Erfolgsfaktoren. Bern, Schulverlag plus, 2010, 110 S., CHF 44.–, ISBN 978-3-292-00564-9

Wie die Schule Lehrpersonen bei Disziplinfragen unterstützen kann!

Disziplinfragen sind für Lehrpersonen im Alltag herausfordernd und nicht selten zermürbend. Es gibt daher auch einiges an Ratgeberliteratur, wie die einzelne Lehrperson Klassen «in den Griff» bekommen kann. Die neue Publikation von Karin Frey setzt hier einen erfrischenden und überzeugenden Kontrapunkt. Disziplin – so die Hauptaussage des Buches – ist eine Frage der Schulkultur. Die Schule muss als Institution das Thema anpacken, im Team können Lehrpersonen ihre Stärken und Verschiedenheiten produktiv nutzen und mit gemeinsamen Prozessen den Lernenden einen klaren Rahmen setzen.

Das Buch bietet einen kurzen Überblick zur Forschung zum Thema, eine Analyse, wo Disziplinprobleme an Schulen entstehen können und präsentiert eine breite Palette von Lösungsansätzen, konkreten Instrumenten und Fallbeispielen. Bei der Lektüre ist spürbar: Hier schreibt eine erfahrene Schulberaterin, theoretisch auf Stand und zugleich mitten aus der Praxis. Das Buch regt zur Reflexion an, ist eine unterstützende Lektüre für Lehrpersonen und für Schulleitungen ein direkt anwendbares Arbeitsbuch.

Annamarie Ryter

Vielfalt an Tests und Kompetenzüberprüfungen

Obrist, Willy/Städeli, Christoph: Prüfen und Bewerten in Schule und Betrieb. Bern, hep verlag, 2010, 140 S., CHF 39.–, ISBN 978-3-03905-388-9

Jede Lehrperson hat den Qualitätsanspruch des «Guten Unterrichts». Dieser ist unter anderem auch vielfältiger Unterricht. Prüfen und Bewerten muss daher ebenso vielfältig sein.

Das Buch Prüfen und Bewerten in Schule und Betrieb», greift genau diese Problematik auf und gibt einen sehr guten Überblick und Einblick in die verschiedenen Prüfungsarten und Kompetenzüberprüfungen. Mit vielen übersichtlichen

Tabellen, guten Beispielen, praktischen Tipps und Hinweisen, wird das Thema gut leserlich und verständlich dargestellt. Besonders eindrücklich ist, dass das Buch auch von Lehrpersonen unterschiedlicher Schulstufen verwendet werden kann.

Alle wesentlichen Prüfungselemente und -phasen werden praxisnah beschrieben. Ausgehend von der schriftlichen über die mündliche Prüfung und die Überprüfung von Kompetenzen, werden auch prozessorientiertes Prüfen und die praktische Prüfung im Betrieb behandelt. Auch die Kriterien des «gültigen Prüfens» sowie die Notengebung werden erörtert. Besonders wird auch auf Beurteilungsfehler differenziert eingegangen. Insgesamt ein sehr lohnenswertes Buch für jede Lehrperson.

Lothar Limbeck

Probleme lösen im Sachunterricht

Andersen, Katja N.: Lernumgebungen im Sachunterricht. Differenziertes Arbeiten – selbstgesteuertes Lernen. Seelze-Velber, Kallmeyer in Verbindung mit Klett, 2010, 136 S., CHF 34.50, ISBN 978-3-7800-1059-9

Am Anfang des Buches erläutert die Autorin in knappster Form, wie das Arbeiten mit den Lernumgebungen gelingen kann. Stichworte dazu sind: Differenzierung, Umgang mit Fehlern, mit andern zusammenarbeiten, Probleme entdecken und lösen, Experimente planen und durchführen. Danach werden 17 verschiedene, nicht immer neue Unterrichtsvorschläge für die Primarschule nach demselben Schema vorgestellt. Jede Lernumgebung enthält steckbriefartig Angaben zu Thema, Kompetenzerwerb, Stufe, Gruppengrösse, Dauer und Material. Leider ist der ausformulierte Arbeitsauftrag recht anspruchsvoll und für den direkten Einsatz im Unterricht in ungünstigem Format publiziert. Die Erläuterungen für die Lehrperson sind hilfreich und auch an Differenzierungsmöglichkeiten nach oben und unten wird gedacht. Die Lösungsvorschläge der Kinder werden diskutiert und mit Fotografien veranschaulicht. Dies lockert das Buch auf und regt zur Nachahmung mit der eigenen Klasse an. Möglichkeiten zur Weiterführung der Thematik werden auch gemacht. Das Buch geht von einem konstruktiv-

tischen Lernverständnis aus. Nicht alle vorgestellten Lernumgebungen eignen sich für dieses Lernkonzept gleichermaßen. Trotzdem liefert das Buch praktische Ideen für forschend- entdeckendes Lernen.

Stefan Fricker

Tipps für den Gestaltungsunterricht

Heidorn, Reiner: Moderne Projekte im Kunstunterricht. Aktuelle Kunst mit Gruppen. Augsburg, Brigg Pädagogik, 2009, 56 S., CHF 38.80, ISBN 978-3-87101-509-0

Kunst durch eigene Aktionen erleben macht Grenzen auf, schafft Bezug zum zeitgenössischen Geschehen und vermittelt auf spielerische Art visuelle Bildung. Dies vertritt der Autor und stellt neun Projekte vor, die er mit Gymnasialklassen der Oberstufe realisiert und dokumentiert hat: Klassische Bilder nachstellen, grossformatige Fotogestaltung, Installationen mit Menschengruppen (Gruppenfotografie), ein Anti-Kriegsprojekt, Landschaft nach C.D. Friedrich aus modernen Computerscreens, lebensgrosse Portraits, Tiergottheiten, Selbstdarstellung: Referat über sich selbst mit Zeichnungen, Bilder mit Einbezug von alltäglichem Design.

Alle Projekte haben immer einen kulturellen Bezug mit der Gegenwart, selbst wenn die Werke nicht politisch sind. Da fast bei allen Projekten Computer, Beamer, externes Speichergerät oder Digitalfotografie gewählt wird, kann es mit einer Präsentation im Schulhaus oder vor einer weiterreichenden Öffentlichkeit enden.

Heidorn erläutert viele Tipps und hervorragende Beispiele aus der Kunst, die auf hohem Niveau und absolut anwendbar auf den Gestaltungsunterricht sind.

Elfi Schweizer

Alle kommen ans Ziel!

Jeuk, Stefan/Schäfer, Joachim: Schriftsprache erwerben. Grundlagen und Basiswissen: Vorschläge und Hinweise für die Praxis: Für die Jahrgänge 1 und 2. Berlin, Cornelsen Scriptor, 2009, 160 S., CHF 32.90, ISBN 978-3-589-05146-5

Diese Praxishilfe zeigt Hintergründe und Umsetzungshilfen für den Schriftspracherwerb auf. Es geht um das Schreibenlernen in der Unterstufe, das Begreifen der Symbole für Aussagen und um das Erkennen von Rechtschreibregeln. In drei grossen Kapiteln betitelt mit «Der Lerngegenstand», «Die Kinder» und «Die Vermittlung» wird das Thema «Schriftspracherwerb» immer wieder von unterschiedlichen Standpunkten her beleuchtet. Dank kurzen Unterkapiteln, die oft Beispiele enthalten und vor allem dank den Leitfragen, die jedem Unterkapitel vorangestellt werden, ist das Buch sehr lesefreundlich geschrieben und leicht zu lesen. Lehrpersonen und Studierende finden hier knapp dargestellte Hinweise auf Gesetzmässigkeiten und Hintergründe des Schreibenlernens genauso wie Listen und einfache Tabellen. Es ist zu hoffen, dass alle Lehrpersonen, die Kinder zwischen 5 und 8 Jahren unterrichten, mit den hier dargestellten Inhalten vertraut sind, damit sie die ihnen anvertrauten Kinder bestmöglich und mit Blick auf die individuellen Leistungen beim Schriftspracherwerb begleiten können.

Ursina Gloor

Kreativer Umgang mit Sprache

Leimgruber, Elisabeth: Reime finden – Verse schmieden. Unterrichtsvorschläge für alle Altersstufen: mit 70 Kopiervorlagen. Schaffhausen, Schubi, 2010, 151 S. + 1 CD, CHF 47.90, ISBN 978-3-86723-210-4

Die Bedeutung der Sprache für alle Bereiche des Zusammenlebens ist ebenso unbestritten, wie die vielfältigen Formen des Umgangs mit Sprache, Teil der Alltagserfahrung sind: Mit Sprache wird informiert und instruiert, unterhalten und geneckt, Macht ausgeübt und Leid zugefügt, geklagt, geworben und zwischendurch auch gespielt. Im Kontext von Bildung und Erziehung erhält das Spiel in und mit der Sprache zwei Rich-

tungen: Einmal orientiert es sich am mehr oder weniger spielerischen Lernen und Üben sprachlicher Ausdrucks- und Verständigungsmöglichkeiten – in Rollenspielen, Spielszenen oder Schreiblässen; zum Andern greift das Spiel mit der Sprache die kindliche Freude am Spielen auf und nutzt die Sprache als Medium für kreatives Gestalten: Um diesen Weg der Kreativitätsförderung geht es im Praxisbuch von Elisabeth Leimgruber. Aus reicher Erfahrung und mit nachhaltiger Spiellust gestaltet die Autorin eine Fülle von Anregungen und Beispielen für den kreativen Umgang mit Sprache: Einfache Versformen, Knittel- und Klapphornverse gehören ebenso zum Repertoire wie Stabreime und Zungenbrecher, Fantasiewörter, Laut-, Bild-, Spiegel-, Treppen- oder Endlosgedichte eine wahre Fundgrube für Lehrpersonen aller Schularten und -stufen!

-ntz





Iseli Optik Design für das Auge

Rümelinsplatz 13 Tel. 061 261 61 40
CH-4001 Basel Fax 061 261 62 59 www.iselioptik.com

Wie wir



Sonderausstellung im KULTURAMA

Wir lernen unser Leben lang.
Wie aber funktioniert dieses Lernen genau?

Workshops für Schulklassen aller Stufen

Dienstag bis Sonntag 13 – 17 Uhr
Morgens geöffnet für Schulen nach Vereinbarung

Englischviertelstr. 9, 8032 Zürich, www.kulturama.ch

Herausgeber

Das Basler Schulblatt wird herausgegeben vom Erziehungsdepartement Basel-Stadt und von der Staatlichen Schulsynode Basel-Stadt.

Redaktionelle Verantwortung

Allgemeiner Teil:

Thomas Haberthür (thh.), bsb@edubs.ch
Adresse: Redaktion Basler Schulblatt,
Leimenstrasse 1, 4001 Basel,
Tel. 061 267 44 89, Fax 061 267 62 91.

Mitteilungen des Erziehungs- departements, Bildung – EDit:

Valérie Rhein (vr.), valerie.rhein@bs.ch
Peter Wittwer (wit), peter.wittwer@bs.ch
Leimenstrasse 1, 4001 Basel.

Mitteilungen der

Staatlichen Schulsynode (SSS):

Geschäftsleitung der Staatlichen Schulsynode BS, Claramattweg 8, 4005 Basel.
sekretariat@schulsynode-bs.ch

Medienbesprechungen:

Elisabeth Tschudi, Pädagogische Dokumentationsstelle, Binningerstrasse 6, 4051 Basel, Tel. 061 267 68 37.
elisabeth.tschudi@bs.ch

Titelbild: Kathrin Urscheler

Erscheinungsweise

Jährlich elf Hefte.

Adressänderungen

Bitte schriftlich an die Schulsynode,
Postfach, 4005 Basel, oder per
E-Mail: sekretariat@schulsynode-bs.ch.

Mitteilungen der

Freiwilligen Schulsynode (fss):

Die fss kommt für die Kosten ihrer Publikationen auf.
Freiwillige Schulsynode BS,
Claramattweg 8, 4005 Basel.
sekretariat@schulsynode-bs.ch

Schulsynode:

www.schulsynode-bs.ch

Abonnementsbestellungen

Bestellungen von Jahresabonnements (Fr. 40.–) nimmt entgegen: Schulsynode, Claramattweg 8, 4005 Basel, Tel. 061 686 95 25, Fax 061 686 95 20.
E-Mail: sekretariat@schulsynode-bs.ch.

Inseratenverwaltung

Schwabe AG, Steinentorstrasse 13, Postfach, 4010 Basel.
Frau Neff,
Tel. 061 467 85 72, Fax 061 467 85 56.
E-Mail: m.neff@schwabe.ch

Druck

Schwabe AG, 4010 Basel

Redaktionsschluss

Nr. 11: Samstag, 16. Oktober 10
Erscheinungsdatum: 8. November 10
Nr. 12: Samstag, 13. November 10
Erscheinungsdatum: 6. Dezember 10

ISSN 0258-9869

Basler Schulblatt:
<http://bsb.edubs.ch>

